

## Erasmus+ - Projekt „Europäisches Qualifizierungskonzept – Fachkraft Berufsorientierung“



### Leitfaden für Good-Practice zur Umsetzung von Berufsorientierungsmaßnahmen

(Heike Arold, Lars Windelband, Birgit Winkler)

#### **Projektkoordination**

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd  
Institut Bildung, Beruf und Technik  
Prof. Dr. Lars Windelband  
Tel.: 0049 (0) 7171 - 983277  
Mail: [lars.windelband@ph-gmuend.de](mailto:lars.windelband@ph-gmuend.de)  
Heike Arold  
Tel.: 0049 (0) 4331 – 148791  
Mail: [arold@inba-sh.de](mailto:arold@inba-sh.de)  
[www.ph-gmuend.de](http://www.ph-gmuend.de)

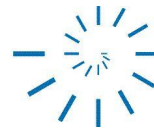
#### **Co-Koordinator des Produktes**

ibw – Österreichisches Institut für  
Bildungsforschung der Wirtschaft  
Helmut Dornmayr  
Tel.: 0043 1 545 1671 - 52  
Mail: [dornmayr@ibw.at](mailto:dornmayr@ibw.at)  
Birgit Winkler  
Tel.: 0043 1 545 1671 - 25  
Mail: [winkler@ibw.at](mailto:winkler@ibw.at)  
[www.ibw.at](http://www.ibw.at)

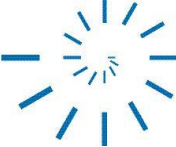



## Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	3
<b>1. Anleitung zur Nutzung des Leitfadens zur Umsetzung der BO-Maßnahmen</b> ...	4
<b>2. Good-Practice Maßnahmen bzw. Aktivitäten (Modelle bzw. Konzepte)</b> .....	4
2.1 Berufsinformationszentrum .....	4
2.2 Berufsorientierungscamps (BOC) .....	9
2.3 Schülerfirmen.....	12
2.4 Berufsorientierungsbüro (BOB) .....	14
2.5 Girls'und Boys' Day .....	17
2.6 Berufs-Safari® .....	19
2.7 Brettspiel „Abenteuer Berufswahl“ .....	21
2.8 Berufsorientierungs-Werkboxen .....	22
2.9 Talentecheck und Talentcenter .....	24
2.10 WhatchaSkool .....	26
2.11 Berufsbildungs-/orientierungsmessen .....	27
2.12 Erfahrungsaustausch mit ehemaligen Schulabsolventen (exalumni).....	31
2.13 Kidzania.....	32
2.14 Mifuture.....	34
2.15 FA und Careers.....	36
2.16 Holland's Interest Test .....	38
2.17 Workshop für die Berufsentdeckung .....	39
<b>Ausblick</b> .....	40
<b>Quellen</b> .....	40



Der Leitfaden für Good-Practice-Ansätze zur Umsetzung von Berufsorientierungsmaßnahmen wurde unter der Leitung des ibw – Österreichisches Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd entwickelt. Zur Entwicklung des Leitfadens haben durch ihre Good-Practice- und Status Quo Analysen auf nationaler Ebene sowie durch die Darstellung einzelner ausgewählter und in andere Länder übertragbare Good-Practice Beispiele alle am Projekt beteiligten Partner mitgewirkt.

<p>Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd University of Education</p> 	<p>Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd Germany</p>
 <p>Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft</p>	<p>ibw – Österreichisches Institut für Bildungsforschung für Wirtschaft Austria</p>
<p>Nafarroako Gobernua Hezkuntza Departamentua</p>  <p>Gobierno de Navarra Departamento de Educación</p>	<p>Department of Education – Comunidad Foral de Navarra Spain</p>
 <p>Coleg y Cymoedd</p>	<p>Coleg Y Cymoedd United Kingdom</p>
 <p>ŠC Nova Gorica MEDPODJETNIŠKI IZOBRAŽEVALNI CENTER</p>	<p>Šolski center Nova Gorica Slovenia</p>

## Einleitung

Der Leitfaden für Good-Practice-Ansätze zur Umsetzung von Berufsorientierungsmaßnahmen basiert auf einer umfangreichen Untersuchung von Status Quo-Maßnahmen, Aktivitäten, Modellen und Konzepten in der Berufsorientierung (BO) in den fünf am Projekt „BOQua – Europäisches Qualifizierungskonzept Fachkraft Berufsorientierung“ beteiligten Partnerländern (Deutschland, Österreich, Spanien, Großbritannien und Slowenien). Im Rahmen der Untersuchung wurden existierende BO-Ansätze identifiziert, anschließend dokumentiert und auf deren Übertragbarkeit in andere Länder geprüft. Anschließend wurden die Ergebnisse in Kooperation mit allen Projektpartnern diskutiert und übertragbare, praktikable Beispiele aus den einzelnen Ländern ausgewählt, um diese in den Leitfaden für Good-Practice-Ansätze aufzunehmen.

Der Leitfaden für Good-Practice-Ansätze umfasst zahlreiche Beispiele zu Good-Practice Maßnahmen bzw. Aktivitäten, die dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler an der Schnittstelle Schule – Beruf durch unterschiedliche Maßnahmen bzw. Aktivitäten Kenntnisse zu verschiedenen Ausbildungsberufen bzw. beruflichen Möglichkeiten erwerben können, um sich eingehend zu orientieren bevor sie sich für einen bestimmten beruflichen Weg entscheiden. Die dargestellten Good-Practice Beispiele an Berufsorientierungsmaßnahmen sind auch auf andere Zielgruppen übertragbar, die sich z.B. beruflich neu orientieren wollen. So tragen die Maßnahmen u.a. auch bei AusbildungsabbrecherInnen, StudienabbrecherInnen sowie jungen Erwachsenen, die bereits einen Beruf erlernt haben und einen anderen, neuen Beruf anstreben, dazu bei, dass diese sich in dem weiten Feld der beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten sowie der großen Anzahl an Berufen im Vorfeld zu einer beruflichen Entscheidung orientieren können. Die unterschiedlichen, beschriebenen BO-Maßnahmen sollen Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der Schwelle zum Berufsleben u.a. ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die unterschiedlichen Voraussetzungen und die Anforderungen an verschiedene Berufe in unterschiedlichen Berufsfeldern aufzeigen. Diese bilden die Grundlage für eine Entscheidung für oder gegen eine bestimmte berufliche Richtung, um spätere Ausbildungsabbrüche aufgrund unzureichender Informationen und Vorstellungen zu einem Ausbildungsberuf zu verhindern.

Erstellt wurde der Leitfaden für alle Akteure der Berufsorientierung in Europa. Dabei sollen sich Lehrkräfte an allgemein- und berufsbildenden Schulen gleichsam angesprochen fühlen wie auch ExpertInnen der Berufsberatung in Institutionen wie in Kammern, der Arbeitsverwaltung, bei Trägern der freien Jugendarbeit, Unternehmensverbänden etc. Die dargestellten Beispiele sind zum einen direkt übertragbar und nutzbar und sollen zum anderen praktische Anregungen für die Arbeit der BO-ExpertInnen geben bzw. diese zur Entwicklung neuer Maßnahmen anregen.

Besonders großer Wert wurde auf eine nachvollziehbare Darstellung der unterschiedlichen Good-Practice-Ansätze gelegt, um es den ExpertInnen zu ermöglichen, die unterschiedlichen Maßnahmen eigenständig zu planen und durchzuführen. Es handelt sich um eine praktische Anleitung zur Umsetzung unterschiedlichster und als Good-Practice bewerteter BO-Maßnahmen und Aktivitäten.

## 1. Anleitung zur Nutzung des Leitfadens zur Umsetzung der BO-Maßnahmen

Die im Folgenden beschriebenen BO-Maßnahmen sind generell auf jede Zielgruppe, die sich beruflich orientieren will, anwendbar. Darüber hinaus ist die Umsetzung der Maßnahmen und Aktivitäten von den NutznießerInnen individuell an die regionalen und nationalen Bedingungen sowie mögliche Rahmenbedingungen der ausführenden Institution anpassbar und kann individuell an die jeweiligen Zielgruppen angepasst werden. Die Darstellung der einzelnen Maßnahmen bzw. Aktivitäten beschreibt die derzeitige Zielstellung/Ausrichtung und beispielhafte Umsetzung sowie den Rahmen der Maßnahmen bzw. Aktivitäten.

Um den NutznießerInnen die Umsetzung zu erleichtern sind folgende Kriterien beschrieben:

1. Das Land, in dem die Maßnahme bzw. die Aktivität als Good-Practice identifiziert wurde.
2. Die Zielgruppe, für die die Maßnahme bzw. die Aktivität umgesetzt wird.
3. Die Institutionen bzw. die ExpertInnen, die die Maßnahme bzw. die Aktivität jeweils planen und umsetzen.
4. Das Ziel und die Ausrichtung der Maßnahme bzw. der Aktivität im Detail.
5. Eine genaue Beschreibung der Maßnahme bzw. der Aktivität und deren Umsetzung.
6. Weitere Informationen zu den Rahmenbedingungen, erforderliche Materialien, Informationsquellen der Maßnahme bzw. der Aktivität.

Anhand der Beschreibungen können potentielle NutznießerInnen entscheiden, ob und in welcher Form die einzelnen Maßnahmen in ihrem Land und in ihrer Institution nutzbar und übertragbar sind.

## 2. Good-Practice Maßnahmen bzw. Aktivitäten (Modelle bzw. Konzepte)

Im Folgenden werden 17 unterschiedliche Maßnahmen bzw. Aktivitäten zur Berufsorientierung beschrieben. Dabei handelt es sich um eine Good-Practice Auswahl aus insgesamt mehr als 50 identifizierten Maßnahmen/Ansätzen in fünf europäischen Ländern. Um möglichen ExpertInnen die weiteren identifizierten Maßnahmen bzw. Aktivitäten sowie den Status Quo zur Berufsorientierung zugänglich zu machen, wurde ergänzend zu dem Good-Practice Leitfaden eine Zusammenfassung aller Untersuchungsergebnisse in englischer Sprache erstellt. Diese umfasst neben der Darstellung der identifizierten Maßnahmen bzw. Aktivitäten (Modelle und Konzepte) auch eine detaillierte Darstellung der Umsetzung der Berufsorientierung in den beteiligten Partnerländern sowie auch eine Darstellung existierender Qualifizierungsansätze für BO-ExpertInnen.

### 2.1 Berufsinformationszentrum

**Identifiziert in:** Deutschland

#### **Zielgruppe:**

Das Berufsinformationszentrum richtet sich generell an alle Personen, die Informationen zu Themen rund um Bildung, Beruf und Arbeitsmarkt benötigen. Insgesamt sind vier Zielgruppen zu nennen:

1. Personen, die Informationen zum Thema Arbeit und Beruf sowie berufliche Alternativen und Stellenangeboten benötigen
2. Personen, die Interesse haben eine Arbeit im Ausland aufzunehmen
3. Personen, die Informationen und Unterstützung hinsichtlich der Bewerbung um einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz benötigen

4. Personen, die sich im Berufsorientierungsprozess befinden bzw. sich an diesem beteiligen. Hier sind zu nennen:
- SchülerInnen aller Schularten (insb. an der Schnittstelle Schule – Beruf)
  - Auszubildende, die sich beruflich umorientieren wollen (und ggf. ihre Ausbildung abzubrechen planen)
  - AusbildungsabbrecherInnen
  - Studierende, die vor der Wahl einer beruflichen Spezialisierung im Studium stehen
  - StudienabbrecherInnen, die eine Ausbildung anstreben
  - Personen, die eine Ausbildung generell planen (z.B. junge Erwachsene, die nach der Ausübung einer ungelerten Tätigkeit oder nach Arbeitslosigkeit eine Ausbildung anstreben)
  - Erwachsene, die sich beruflich neu orientieren wollen
  - Erwachsene, die z.B. nach einer Familienpause beruflich wieder einsteigen wollen
  - Eltern, die sich über Ausbildungsberufe und -möglichkeiten und alles was sich darum dreht, informieren wollen
  - Lehrkräfte, die z.B. ihren Berufswahlunterricht vorbereiten wollen
  - Verbände, Kammern, Innungen sowie alle Akteure, die aktiv an dem Berufsorientierungs-/wahlprozess beteiligt sind und Informationen anbieten bzw. selbst benötigen (vgl. BA 2017a)

***Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:***

Das Berufsinformationszentrum ist eine fest verankerte Institution der Agentur für Arbeit und wird von dieser und ihren MitarbeiterInnen stetig aktualisiert und betreut. Sämtliche MitarbeiterInnen sind von der Agentur für Arbeit ausgebildete Fachkräfte, vornehmlich BerufsberaterInnen, die den Arbeits- und Ausbildungsmarkt generell sowie vor allem auch regional gut kennen.

Generell ist das Berufsinformationszentrums für jede/-n Interessierte/-n frei zugänglich und liefert kostenlose Informationen und Angebote rund um die Thematiken Bildung, Beruf und Arbeitsmarkt. Mit Fokus auf der Berufsorientierung ist neben dem individuellen Besuch einzelner Personen vor allem der Besuch größerer Gruppen wie Schulklassen oder Jugendgruppen möglich.

Verantwortlich für die Umsetzung eines Besuches des Berufsinformationszentrums sind entsprechend für diese Gruppen verantwortliche Personen wie u.a. Lehrkräfte, ErzieherInnen, SchulsozialarbeiterInnen/-psychologInnen, Jugendgruppenleitungen, SozialpädagogInnen, ggf. Eltern. (vgl. BA 2017a)

***Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:***

Das Hauptziel des Berufsinformationszentrums ist die Selbstinformation zu allen o.g. Themen (wobei immer die Unterstützung durch die MitarbeiterInnen der Agentur für Arbeit vor Ort gewährleistet ist). Die Ziele hinsichtlich der Berufsorientierung bestehen darin sich zu unterschiedlichen Aspekten der Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen und im Speziellen zu informieren. Als Aspekte sind zu nennen:

- Ausbildungsberufe und ihre Inhalte,
- Anforderungen an unterschiedliche Ausbildungsberufe,
- Voraussetzungen zur Aufnahme einer bestimmten Ausbildung,
- Finanzielle Aspekte,
- Rechte und Pflichten.

Den BesucherInnen des Berufsinformationszentrums soll die Möglichkeit gegeben werden unterschiedliche berufliche Möglichkeiten kennen zu lernen und miteinander sowie mit dem eigenen Profil zu vergleichen, um anschließend eine den eigenen Stärken, Fähigkeiten und Interessen entsprechende berufliche Wahl zu treffen.

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Das Berufsinformationszentrum beschreibt als solches keine Maßnahmen zur Berufsorientierung, sondern stellt Informationen zu Berufen und deren Anforderungen zur Verfügung. Es handelt sich nicht um eine einzelne zentrale Einrichtung, sondern es gibt regionale Zentren (in jedem regionalen Bezirk der Agentur für Arbeit), um möglichst für eine breite Masse an Interessierten schnell und problemlos erreichbar zu sein.

Sämtliche Zentren folgen dem gleichen Konzept und bieten die gleichen Informationen und Angebote sowie z.T. individuelle regional bezogene Zusatzinformationen und Angebote. Die Nutzung ist frei zugänglich und kostenlos zu jeweils festgelegten Öffnungszeiten ohne Voranmeldung sowohl während der Schulzeit als auch in Ferienzeiten. (vgl. BA 2017a)

Das Angebot des Berufsinformationszentrums umfasst:

- Unterschiedliche Informationen zu Ausbildungsberufen und Weiterbildungen,
- Unterschiedliche Informationen zu Hochschulen, Studiengängen, verschiedene Studienabschlüsse und Zugangsvoraussetzungen,
- Online-Recherche nach Ausbildungs-/Arbeitsplätzen vor Ort,
- Erstellen professioneller Bewerbungsunterlagen (selbständig oder mit Unterstützung des Personals),
- Die Beratung der o.g. Zielgruppen durch BerufsberaterInnen hinsichtlich deren beruflichen Möglichkeiten bzw. Alternativen nach terminlicher Vereinbarung.

Die Informationen zu unterschiedlichen Ausbildungsberufen (bzw. Berufen) und Studiengängen sind im Berufsinformationszentrum mittels unterschiedlicher Medien aufbereitet. So umfasst das Zentrum:

1. Ausführliche Informationsmappen zu mehr als 350 Ausbildungsberufen (geordnet nach 28 Berufsfeldern), die aktuelle Informationen zu Ausbildung, Aufgaben und Tätigkeiten, Zugangsvoraussetzungen, Verdienst- und Beschäftigungsmöglichkeiten, Perspektiven und Alternativen enthalten. Diese sind u.a. auch über ein Internetportal einsehbar, so dass nach dem Besuch des Zentrums Informationen nochmal nachgelesen bzw. ergänzt werden können. Die einzelnen Berufe sind in Berufsfelder unterteilt, so dass die Suche gezielt durchgeführt werden kann. Die digitale Aufbereitung der Informationen ermöglicht eine Suche nach folgenden Kriterien: Berufsfeldern, A – Z, MINT (= Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik), Tätigkeitsfeldern, Studienfächern und reglementierten Berufen

2. Ausführliche und illustrierte Infomappen mit spannenden Reportagen und Hintergrundberichten, aufgezeigten Perspektiven, in denen Berufe vorgestellt werden, für die ein Studium Voraussetzung ist.

3. Zu ca. 200 Berufen Bild- und Videodokumente, mittels derer diese erlebbar gemacht werden. Die einzelnen Filmsequenzen sind in unterschiedliche Berufsfelder unterteilt und liefern Erfahrungsberichte von Auszubildenden und Studierenden hinsichtlich ihrer Berufswahl, der täglichen Arbeit und dessen, was ihnen an dem Beruf Spaß macht. Die Jugendlichen erhalten einen detaillierten Einblick in die jeweiligen Anforderungen der Berufe und können diese mit ihren Fähigkeiten und Interessen abgleichen.

Darüber hinaus können vor Ort im Berufsinformationszentrum Internetabeitsplätze genutzt werden, um unterschiedliche Online-Angebote und -Portale nicht nur zur Informationssammlung sondern auch zur Selbstanalyse der eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten zu nutzen.

Neben dem rein stationären Angebot der Zentren, sind diese auch an regionalen Veranstaltungen und Messen zum Thema Ausbildung und Studienwahl beteiligt bzw. organisieren spezielle Infoveranstaltungen zu z.B. bestimmten Berufsfeldern oder aktuellen Themen vor Ort in den eigenen Räumlichkeiten, in Schulen bzw. in Unternehmen. (vgl. BA 2017a)

#### **Aufbau der Berufsbildungszentren:**

Um einen schnellen Überblick zu erhalten sind die Zentren nach einer festen Struktur aufgebaut und in Themeninseln „Arbeit und Beruf, Ausbildung und Studium, Bewerbung und Ausland“ unterteilt. Zur Orientierung sind diese farblich unterteilt - wie ebenso die unterschiedlichen Infomaterialien, um diese schnell den Themenbereichen zuordnen zu können. Um in Ruhe die Informationen lesen zu können sind Leselounges eingerichtet mit zusätzlichen Informationen aus Tages- und Fachpresse und einer Kinderspielecke.

Weiterhin gibt es einen Infobildschirm zu Aktuellem und Veranstaltungen sowie eine Informationstheke als zentrale Anlaufstelle, die Informationen erteilt und Auskunft zu den Themenbereichen gibt.

Einzelne Internetabeitsplätze sind jeweils den Themeninseln zugeordnet und frei zugänglich. Außerdem gibt es Bewerbungs-PCs mit Farbdruckern, Scannern und USB-Zugang zum Erstellen und Versenden von Bewerbungsunterlagen. (vgl. BA 2017a)

#### **Vor-/Nachbereitung und Umsetzung eines Besuchs im Berufsinformationszentrum:**

Der Besuch kann zum einen unvorbereitet erfolgen, um erste Informationen zu sammeln. Zum anderen kann dieser auch gezielt vorbereitet werden, was sich insbesondere dann anbietet, wenn ganze Gruppen das Zentrum (z.B. Klassen, Jugendgruppen) besuchen. Die Vorbereitung sollte vor allem vor dem Hintergrund der zeitlichen Begrenzung des Besuchs dienen. So gilt es im Vorfeld:

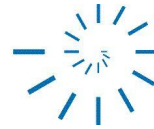
- Die TeilnehmerInnen des Besuchs über die Möglichkeiten und den Aufbau des Zentrums zu informieren, damit diese schnell die Informationen finden, die sie suchen.
- Den Zeitrahmen des Besuchs festzulegen sowie eine klare Zielsetzung des Besuchs.
- Die Stärken, Fähigkeiten, Interessen und Neigungen der Teilnehmer im Vorfeld zu identifizieren, damit diese entsprechend diesen nach Informationen suchen.
- Den TeilnehmerInnen z.B. spezielle Arbeitsaufträge zu erteilen (z.B. Informationen zu Infrage kommenden Berufen zu suchen und zusammenzutragen).

Im Anschluss an den Besuch gilt es diesen nachzubereiten. Dieses kann zum einen mittels eines verbalen Austauschs erfolgen, in dem die TeilnehmerInnen berichten, welche Informationen sie erworben haben oder mittels einer schriftlichen Dokumentation, in der wesentliche Erkenntnisse dokumentiert und eventuell referiert werden.

#### **Weitere Informationen:**

**Berufsinformationszentrum:** In Deutsch, Englisch und Französisch für alle Interessierten  
<https://www3.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/ArbeitundBeruf/Berufswahl/BIZBerufsinformationszentren/index.htm>





**Talent-Check-Portal:** In Deutsch für SchülerInnen, Lehrkräfte, Eltern  
<http://planet-beruf.de/index.php?id=119>

**Informationsmappen und Bildmaterial:** In Deutsch für alle Interessierten  
<http://www.biz-medien.de/>

**Informationsmappen für Studienberufe:** In Deutsch für alle Interessierten  
<http://www.biz-medien.de/abi>

**Weiterführende Links:** In Deutsch  
<https://www3.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/ArbeitundBeruf/Berufswahl/BIZBerufsinformationszentren/AusbildungundStudium/Ausbildung/index.htm>

## 2.2 Berufsorientierungscamps (BOC)

**Identifiziert in:** Deutschland

### **Zielgruppe:**

Die Berufsorientierungscamps (BOC) richten sich vornehmlich an SchülerInnen allgemeinbildender Schulen, die im Anschluss an die Schule eine Ausbildung anstreben. Im Fokus stehen dabei SchülerInnen, deren Schulabschluss in ein bis zwei Jahren erfolgt und die sich außerhalb des normalen Lernumfelds mit ihrer beruflichen Zukunft handlungsorientiert auseinandersetzen wollen.

Das Konzept der Berufsorientierungscamps ist aber durchaus auch anpassbar auf jede andere Zielgruppe wie junge Erwachsene, die bis dato ungelernete Tätigkeiten nachgegangen sind und die eine Ausbildung anstreben, benachteiligte Jugendliche in Berufsvorbereitungsmaßnahmen – generell Personen, die sich beruflich orientieren wollen. Bei einer Anpassung auf andere Zielgruppen sind allerdings deren Bedarf sowie deren Erfahrungen und Vorkenntnisse sowie deren Status Quo zu berücksichtigen und die einzelnen Aktionen innerhalb des Camps entsprechend zu gestalten.

### **Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Die Durchführung der BOCs kann durch unterschiedliche Akteure eigenverantwortlich erfolgen, findet jedoch vornehmlich durch Schulen statt. Als weitere beteiligte Akteure der BOCs bzw. als durchführende Akteure sind zu nennen:

- Agentur für Arbeit
- Stiftungen
- ErlebnispädagogInnen
- Bildungsträger
- Hochschulen
- Kammern
- Volkshochschulen
- Jugendamt
- Elternbeiräte
- Beratungsstellen zur Berufsorientierung und Lebensplanung
- Institutionen der freien Jugendarbeit
- Gewerkschaften / Arbeitgeberverbände
- Wirtschaft (z.B. Banken, Versicherungen) (vgl. Wolters 2010)

### **Hinweis zur Finanzierung:**

In Deutschland zählt die BO-Maßnahme „Berufsorientierungscamps“ zu der (erweiterten) vertieften beruflichen Orientierung und wird entsprechend von der Agentur für Arbeit gefördert. Darüber hinaus gibt es aber auch weitere Akteure zu deren Aufgabenprofil „Berufsorientierung“ zählt und die entsprechenden Maßnahmen fördern. Hierzu zählen: Bundesländer, Kommunen, Kammern, Fördervereine von Schulen, Stiftungen, Unternehmens- und Berufsverbände, Arbeitgeber-/Arbeitnehmerverbände sowie freie Bildungsträger.

### **Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Das Hauptziel der BOCs liegt darin einen erlebnis- und handlungsorientierten Zugang zur Berufswahl zu schaffen.

Je nach individueller Ausrichtung und Inhalten variieren die Zielsetzungen der BOCs. Ziele können u.a. sein:

- die Entdeckung der eigenen Talente und Fähigkeiten und deren Transfer auf die Berufswelt,
- die Simulation von beruflichem Handeln,
- das Training ausbildungsrelevanter Sozial- und Handlungskompetenzen. (vgl. Wolters 2010).

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Die BOCs sollten wenn möglich ein bis zwei Jahre vor Schulende bzw. im Vorfeld zu einer beruflichen Entscheidung initiiert werden. Sie ermöglichen den TeilnehmerInnen sich unter Beteiligung diverser externer Partner und bestmöglich außerhalb des schulischen Lernumfelds intensiv mit ihrer beruflichen Zukunft zu befassen, ihre berufskundlichen Kenntnisse zu verbessern, ihre Entscheidungsstrukturen kennen zu lernen und Selbstvertrauen zu gewinnen. Durch den erlebnis- und handlungsorientierten Zugang zur Berufswahl wird insbesondere die berufliche Motivation für den Einstieg in das Arbeitsleben gefördert. Im Mittelpunkt der BOCs stehen spielerische Aufgaben, selbstständiges Recherchieren, praktisches Ausprobieren sowie das Reflektieren von relevanten Aspekten zur Berufsorientierung. Die TeilnehmerInnen lernen im Rahmen eines realitätsbezogenen Projektes sich selbst, den Arbeitsmarkt, Ausbildungswege und verschiedene Berufe kennen. Die inhaltliche Ausrichtung (z.B. welche Berufsfelder und Berufe in den BOCs tangiert werden, was die TeilnehmerInnen erlernen sollen) kann individuell festgelegt werden. So können Jugendliche z.B.

- ihre eigene Stärken und Schwächen im Hinblick auf unterschiedliche Tätigkeiten (Berufe) entdecken,
- eigene und konkrete Wünsche bezogen auf ihre persönliche und berufliche Zukunft definieren und formulieren,
- ihr Wissen zu unterschiedlichen Berufsfeldern/Berufen und den Anforderungen in diesen erweitern und ihre Fähigkeiten daraufhin abgleichen, welches Berufsfeld bzw. welcher Beruf oder Studiengang bzw. schulische Laufbahn vor dem Hintergrund ihrer Stärken und Schwächen für sie in Frage kommt,
- frühzeitig erste eigene Bewerbungsstrategien entwickeln,
- Sozialkompetenzen und Teamfähigkeit trainieren.

Neben dem Fokus auf berufsorientierte Themen, die im Mittelpunkt der BOCs stehen, werden im Rahmen der BOCs auch Module in Form von persönlichem Coaching und der Präsentation der eigenen Person angeboten, z.B. Verhalten in Bewerbungssituationen oder in beruflichen Alltagssituationen. Sie erlernen in verschiedenen (Selbst-) Präsentations-, Kommunikations- und Kontaktübungen, wie sie sich in bestimmten Situationen bestmöglich verhalten und gewinnen somit mehr Selbstvertrauen.

Die Dauer der BOCs umfasst zumeist einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen und kann je nach inhaltlicher Ausgestaltung bis zu 60 TeilnehmerInnen umfassen. Eine weitere Alternative ist die modulare Durchführung an mehreren Wochenenden. (vgl. Wolters 2010)

**Vor-/Nachbereitung und Umsetzung von BOCs (Beispiel):**

Im Vorfeld zum Besuch eines BOCs sollte den TeilnehmerInnen insbesondere die Zielsetzung des Besuchs erläutert werden sowie die Inhalte und der Ablauf, damit deren Erwartungen nicht enttäuscht werden und ein nachhaltiger Nutzen erreicht wird. Um einen reibungslosen Ablauf der BOCs zu gewährleisten bietet es sich an, wenige Wochen vor dem Start ein erstes Treffen der TeilnehmerInnen und der CampbetreuerInnen zu organisieren. Dieses dient dem gegenseitigen Kennenlernen und soll einen Vorgeschmack auf die Zeit im Camp geben. Auch kann das Treffen dazu genutzt werden kleine Übungen durchzuführen, damit die TeilnehmerInnen wissen, was in dem BOC auf sie zukommt.

Zu Beginn des BOCs werden den TeilnehmerInnen Regeln, Umgangsformen und Rituale des Zusammenlebens erläutert sowie der Ablauf des BOCs. Auch haben sie die Möglichkeit sich gegenseitig kennen zu lernen. Neben der Wohngruppenzuteilung haben die Jugendlichen die Möglichkeit sich unterschiedlichen Projektgruppen zuzuordnen. Während die Wohngruppen als Rückzugsort und Ort der Reflektion des Erlebten dienen, können die Jugendlichen in den ersten ca. zwei Tagen mittels Aufgabenstellungen grundlegende Arbeitsweisen wie Recherchieren, Dokumentieren und Präsentieren sowie die Anwendung unterschiedlicher Medien erlernen und ausprobieren. Die unmittelbare Umsetzung der BO erfolgt in Form einzelner BO-Teilprojekte, die in unterschiedlicher Form zur BO beitragen und sich z.T. ergänzen. Entsprechende Teilprojekte werden in Kleingruppen durchgeführt und können z.B. sein

- Praktische Arbeiten in einzelnen Berufszweigen (z.B. in Unternehmen, Werkstätten von Bildungseinrichtungen bzw. der freien Jugendarbeit, Innungen) allgemein oder nach klar formulierten Aufgaben,
- Betriebsbesichtigungen zu unterschiedlichen Berufsfeldern,
- Besuch von und Austausch mit ExpertInnen.

Neben der Zuordnung zu den einzelnen BO-Teilprojekten werden ergänzend Arbeits- und Freizeitgruppen angeboten. Hier werden z.B. Sport-, Spiel-, Kultur- und Musikangebote, Organisation eines Abschlussfestes, Theaterangebote unterbreitet. Dies erfolgt vor dem Hintergrund, dass das BOC in der Freizeit der TeilnehmerInnen (vornehmlich Ferienzeiten) durchgeführt wird und der Spaß an der Sache gefördert werden soll. Weiterhin ist ein tägliches Plenum zum Austausch vorgesehen, in dem die TeilnehmerInnen sich austauschen und aktiv auf die Campgestaltung Einfluss nehmen können. Außerdem finden unterschiedliche Übungen zur Förderung der Sozialkompetenzen, die insbesondere eine Relevanz im Berufsleben haben, statt.

Abschließend werden die Erfahrungen aus dem BOC zumeist in einer Art Berufswahl- bzw. Talentpass oder einem anderen Format dokumentiert, damit die TeilnehmerInnen und Lehrkräfte Informationen darüber bekommen, welche Stärken, Fähigkeiten und Erfahrungen die einzelnen TeilnehmerInnen mitbringen.

### **Weitere Informationen:**

Handbuch vertiefte Berufsorientierung: In Deutsch

<https://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mdk5/~edisp/l6019022dstbai391207.pdf>

Beispiele für BOCs: In Deutsch

[www.leuphana.de/sommerakademie.html](http://www.leuphana.de/sommerakademie.html)

[www.zukunftscamps.de](http://www.zukunftscamps.de)

[www.partner-fuer-schule.nrw.de/dev/t3/zukunft-foerdern/module/2-berufsorientierungscamp.html](http://www.partner-fuer-schule.nrw.de/dev/t3/zukunft-foerdern/module/2-berufsorientierungscamp.html)

[www.lasa-brandenburg.de/Berufsorientierung-als-Chance.1079.0.html](http://www.lasa-brandenburg.de/Berufsorientierung-als-Chance.1079.0.html)

## 2.3 Schülerfirmen

**Identifiziert in:** Deutschland

### **Zielgruppe:**

Im Rahmen einer Schülerfirma wird in einem ganzheitlichen Lernprojekt ein Unternehmen aufgebaut und eigenverantwortlich von SchülerInnen geführt. Zielgruppe sind in der Regel Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen. Die Maßnahme wird jedoch als Juniorfirma auch im berufsbildenden Bereich eingesetzt.

### **Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Bei Schülerfirmen handelt es sich um keine realen Wirtschaftsunternehmen. Es sind Schulprojekte, die pädagogische Zielsetzungen haben. Ist die Schülerfirma als schulische Veranstaltung anerkannt, so ist damit der rechtliche Schutzraum gegeben. Die oberste Zielsetzung bei einer Schülerfirma ist als berufsvorbereitende Maßnahme zu verstehen.

Die Aufgabe der Schülerfirmen ist es, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Aktivitäten eigenständig planen, produzieren und die erstellten Produkte gleichzeitig verkaufen oder auch Dienstleistungen anbieten. Lehrkräfte oder Kooperationspartner von Unternehmen sind nur Lernbegleiter oder Berater. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler selbst entscheiden und lernen Verantwortung zu tragen. Die Lehrkräfte sind dazu da, um Konflikte zu lösen und gegebenenfalls Verträge abzuschließen. Denn dazu sind die Schülerinnen und Schüler nur bedingt befugt. Außerdem können Lehrkräfte oder ExpertInnen aus der Wirtschaft einen guten Kontakt zwischen Schüler- und Lehrerschaft herstellen.

Von der Schulleitung genehmigte Schülerfirmen sind unter dem Dach der Schule oder des Fördervereins als schulische Veranstaltungen versichert. Damit sind jedoch nicht alle Sondersituationen, wie Produkthaftung, Betriebshaftpflicht oder Unfall mit einbezogen. Hier ist im Einzelfall eine Prüfung notwendig. (Beispiel: Aufarbeitung von Antiquitäten)

Zu einer Gründung gehört auch, dass sich die GründerInnen Gedanken machen, welche Rechtsform das Unternehmen hat und wie es versichert werden soll. Des Weiteren sind Vorüberlegungen zum Namen des Unternehmens und der Geschäftsidee wichtig. Schülerfirmen, die mit einem außerschulischen Partner, z. B. im Rahmen von JUNIOR, gegründet werden, sind von den zuständigen Kultusministerien als schulische Veranstaltung anerkannt. Sie können somit im Schutzraum der Schule arbeiten und Erfahrungen sammeln. Zugleich sind auf diesem Wege wichtige Versicherungsfragen geklärt.

### **Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Schülerfirmen vermitteln eine Reihe von Kompetenzen, die durch den „klassischen“ Unterricht in der Regel nicht abgedeckt werden. Der Projektcharakter solcher Unternehmen mit hohem Realitätsbezug fordert und fördert die Schülerinnen und Schüler nachhaltig in ihrer gesamten Entwicklung und ihrer (Lern-)Motivation.

Wirtschaftliche Zusammenhänge und der Einblick in die Arbeitswelt werden in der praktischen Anwendung erlebt. Hierbei handelt es sich um eine handlungsorientierte Form des Unterrichts zur Kompetenzvermittlung, um die eigenen Stärken und Interessen kennen zu lernen und diese gezielt auszubauen indem u.a. fächerübergreifend und handlungsorientiert Unterrichtsinhalte verzahnt werden und ein Bezug zur Realität hergestellt wird. Außerdem können vorhandene Schwächen praxisnah analysiert und abgebaut werden. Darüber hinaus dienen sie dazu Kontakte zu potentiellen Ausbildungsbetrieben aufzubauen und unterschiedliche Arbeitsprozesse kennen zu lernen.

Schlüsselqualifikationen werden durch das Übernehmen von Verantwortung, die Arbeit im Team und den Kontakt mit KundInnen, LieferantInnen und PartnerInnen aus der Wirtschaft erworben. Dies dient der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie führt auch zur Stärkung ihrer Ausbildungs- und Berufsfähigkeit. Im Gegensatz zu anderen Methoden wie Übungsfirmen und Planspielen nehmen die Schülerinnen und Schüler real am Marktgeschehen teil und erfahren unmittelbar die Auswirkungen ihres Handelns (es findet ein realer Geschäftsbetrieb mit existierenden Waren und Geldströmen statt).

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Schülerfirmen sind grundsätzlich keine realen Firmen. Trotzdem sind alle Abläufe mit einer real existierenden Firma identisch. Alle Aktivitäten sind Schulveranstaltungen und somit rechtlich abgesichert. Schülerfirmen dürfen keine Konkurrenz zu realen Firmen darstellen.

Die Geschäftsideen der Schülerfirmen sind sehr unterschiedlich und sollten sich nach den Interessen und dem Können der Schülerinnen und Schüler, den Möglichkeiten im Umfeld und natürlich dem möglichen Kundenstamm orientieren. Eine Marktanalyse zum Beginn des Projektes ist sinnvoll. Sie unterfüttert eine Idee mit einer realistischen Markteinschätzung. Die Schülerinnen und Schüler können so überprüfen, ob eine Umsetzung der Idee machbar und sinnvoll ist.

Folgende Beispiele für Schülerfirmen existieren: Cafeteria / Pausenversorgung, Catering, Schülerzeitung, Schülerradio, Internetcafé, Webdesign, Visitenkartendruckerei, Reisebüro, Veranstaltungsagentur, Textiliendruck, Schülertheater, Schülerwerkstatt, Schulwäscherei, Unterrichtsmaterialien etc.

**Idealer Ablauf einer Schülerfirmengründung:**

- Initiieren der Schülerfirma,
- Zusammenstellung eines Teams,
- Geschäftsidee und -name finden,
- Arbeitsorganisation,
- Gründungsprozess,
- Kapitalbeschaffung,
- Produktentwicklung und Verkauf,
- Buchführung,
- Projektabschluss und Ausgabe von Zertifikaten.

**Weitere Informationen:**

Informationen über Schülerfirmen: in Deutsch

<http://schuelerfirmen.com/>

[http://www.wirtschaft-4u.de/JW/Redaktion/DE/Themen/thema3\\_schuelerfirmen.html](http://www.wirtschaft-4u.de/JW/Redaktion/DE/Themen/thema3_schuelerfirmen.html)

Leitfäden/Handbücher in Deutsch:

<https://www.junior->

[programme.de/fileadmin/user\\_upload/iw\\_junior\\_allgemein/Bundesweit/Leitfaden Schuelerfirmen.pdf](https://www.junior-programme.de/fileadmin/user_upload/iw_junior_allgemein/Bundesweit/Leitfaden_Schuelerfirmen.pdf)

[www.schule-wirtschaft.ihk.de/schule/media/pdf/schuelerfirma.pdf](http://www.schule-wirtschaft.ihk.de/schule/media/pdf/schuelerfirma.pdf)

## 2.4 Berufsorientierungsbüro (BOB)

**Identifiziert in:** Deutschland

### **Zielgruppe:**

Die Berufsorientierungsbüros (BOB) sind Informations- und Berufswahlzentren, die ausschließlich an allgemeinbildenden Schulen eingerichtet sind und sich entsprechend an SchülerInnen, die am Übergang Schule – Beruf stehen (Jahrgangsstufen 8 bis 13 je nach Schulart), richten. Optimal ist die Nutzung der BOBs für SchülerInnen der 8. Klasse. Sie zählen zu der Kernzielgruppe.

Aber auch SchülerInnen, die untere Schulklassen besuchen und sich bereits beruflich orientieren wollen, können die BOBs frequentieren.

Neben der Kernzielgruppe der SchülerInnen stehen die BOBs aber auch Eltern, LehrerInnen, Fachkräften für Schulsozialarbeit, der Berufsberatung sowie außerschulischen Partnern wie der Jugendhilfe und BerufseinstiegsbegleiterInnen offen.

### **Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Verantwortlich für die Einführung und Gestaltung der BOBs sind die allgemeinbildenden Schulen. Betreut werden die SchülerInnen in den BOBs durch BeratungslehrerInnen, die diese Tätigkeit zusätzlich zu ihrer lehrenden Tätigkeit ausüben. Zum Teil gibt es an den Schulen Lehrkräfte mit der Zusatzfunktion als „Berufsorientierungsbeauftragte/-r bzw. Studien- und BerufswahlkoordinatorInnen“, die dann entsprechend ihrer Zusatzaufgaben auch für die Leitung der BOBs verantwortlich sind.

### **Hinweis zur Finanzierung:**

Die Finanzierung der BOBs (die zu der erweiterten vertieften beruflichen Orientierung der Agentur für Arbeit zählen), deren Aufbau und insbesondere auch Maßnahmen (Projekte), die durch die BOBs initiiert werden, erfolgen u.a. durch Bildungsministerien, Stiftungen sowie z.T. durch Sponsoring von Unternehmen. Generell kann jede Institution, die ein Interesse hat, die BOBs finanziell unterstützen.

### **Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Das Hauptziel der BOBs besteht darin SchülerInnen bei der Studien- und Berufswahlfindung zu unterstützen. Im Detail sollen

- die Berufsfindungskompetenz verbessert werden,
- die Entscheidungsfähigkeit vor dem Hintergrund von Kenntnissen zu unterschiedlichen Ausbildungsberufen bzw. Studiengängen, dem regionalen Ausbildungsmarkt bzw. Studienangeboten gestärkt werden,
- Kenntnisse zu eigenen Stärken und Potenzialen erschlossen werden,
- nachhaltig ein Beitrag zur Reduzierung von Ausbildungsabbrüchen geleistet werden,
- die Motivation der SchülerInnen, die Schule erfolgreich zu beenden, gefördert werden, um eine Ausbildung beginnen zu können.

### **Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Bei den BOBs handelt es sich nicht um eine einzelne BO-Maßnahme oder -Aktivität, sondern um eine Institution, hinter der ein festgelegtes BO-Konzept steht. Es handelt sich hierbei um ein Informations- und Beratungszentrum, das zentral an Schulen eingerichtet wird (z.B. spezieller Raum/Büro) und das für alle Fragen rund um die Berufs-/Arbeitswelt sowie Ausbildung und Studium zuständig ist.

Die BOBs dienen der Unterstützung bei der Berufs- und Lebensplanung. SchülerInnen haben hier die Möglichkeit sich individuell und ihrem Bedarf entsprechend bei ihrer Ausbildungs- bzw. Studienentscheidung durch ExpertInnen begleiten zu lassen.

Darüber hinaus sind sie verantwortlich für die Planung, Organisation und Koordination schulischer Aktivitäten zur Berufs- und Studienorientierung.

Um der Funktion als Informations- und Beratungszentrum optimal nachkommen zu können, biete es sich an, die BOBs in unterschiedliche Bereiche aufzuteilen:

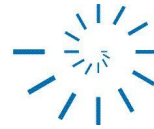
1. Einen Informationsbereich – eine Mediathek – mit einem breit gefächerten Angebot an Informationen unterschiedlicher an dem Berufswahlprozess beteiligter Institutionen wie der Agentur für Arbeit, der Schulbehörde, der Hochschulen und weiteren Institutionen wie Kammern, Innungen, Berufsverbände. Das Angebot sollte Informationen zu unterschiedlichen Berufsbildern, dem Übergang in die Arbeitswelt, zum Ausbildungssystem, Universitäten bzw. andere Fachschulen, Studiengänge usw. umfassen. Ergänzt wird das Informationsspektrum durch Literatur zu Bewerbungsverfahren sowie zu anderen beruflichen Themen (wie Praktikumsplätze, Ferienjobs).
2. Einen Arbeitsbereich mit mehreren internetfähigen PC-Arbeitsplätzen (z.B. 4 bis 6) inkl. Drucker und Scanner sowie der erforderlichen Software für selbstständige Recherchen sowie zum Erstellen von Bewerbungsunterlagen.
3. Einen Beratungsbereich, in dem sich individuelle sowie Gruppenberatungen durch LehrerInnen, Berufs- und Studienorientierungsbeauftragte oder andere Akteure der Berufsorientierung stattfinden. Aber auch Eltern können hier beraten werden.
4. Einen Arbeitsplatz für die verantwortlichen ExpertInnen des BOBs, der der Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Evaluation der kompletten Berufsorientierung (sämtlicher schulischer Maßnahmen) dient.
5. Einen Veranstaltungsbereich/-raum, in dem individuelle BO-Aktivitäten wie z.B. Workshops stattfinden.

Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung der BOBs ist das jeweilige Raumkonzept. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, alle NutzerInnen des BOBs in dessen Planung und Gestaltung mit einzubeziehen.(vgl. Servicestelle BOSO 2013) Vor allem ist darauf Wert zu legen, dass die Gestaltung sich deutlich von der eines Klassenraumes abhebt und eine gute Arbeitsatmosphäre geschaffen wird.

In den BOBs werden entsprechend der Zielsetzung und Gestaltung folgende Aufgabe durchgeführt bzw. Angebote unterbreitet:

- Informationsveranstaltungen,
- Beratungsangebote und Berufsberatung,
- Individuelle bedarfsorientierte Beratung von SchülerInnen,
- Selbstständige Recherche und Reflexion zu Ausbildungsberufen,
- Portfolioerstellung,
- Mediathek und Materialsammlung,
- Lehrerbetriebspraktika,
- Elterngespräche,
- Studienorientierung,
- Akquise von KooperationspartnerInnen für die BO,
- Organisation praktischer Aktivitäten wie z.B. Betriebserkundungen, Praktika, Expertenaustausch, berufskundliche Erprobungen.





Um den Betrieb und den Erfolg des BOBs zu gewährleisten sind verlässliche Öffnungszeiten insb. auch in Pausenzeiten sowie nach Unterrichtszeiten sicherzustellen. Eine weitere Möglichkeit ist die Integration in den Unterricht, d.h. es werden während des Unterrichts feste Zeiten eingeplant, in denen das BOB frequentiert werden kann.

**Weitere Informationen:**

Beispiele für BOBs: In Deutsch

[http://servicestelle-boso.de/wp-content/uploads/2013/11/Berufsorientierungsbuero\\_Modulbeschreibung.pdf](http://servicestelle-boso.de/wp-content/uploads/2013/11/Berufsorientierungsbuero_Modulbeschreibung.pdf)

[http://www.berufsorientierung-nrw.de/cms/upload/Konkretisierende\\_Hinweise\\_Berufsorientierungsbuero.pdf](http://www.berufsorientierung-nrw.de/cms/upload/Konkretisierende_Hinweise_Berufsorientierungsbuero.pdf)

[https://www.bocholt.de/intabox/medienarchive/fb21/21\\_a\\_j\\_s\\_konzept\\_berufswahlvorbereitung.pdf](https://www.bocholt.de/intabox/medienarchive/fb21/21_a_j_s_konzept_berufswahlvorbereitung.pdf)

## 2.5 Girls'und Boys' Day

**Identifiziert in:** Deutschland

### **Zielgruppe:**

Mädchen und Jungen für neue Berufswege zu interessieren, das ist das Ziel des jährlich stattfindenden Girls` und Boys` Day in Deutschland. Jedes Jahr am 4. Donnerstag im April wird Mädchen und Jungen die Möglichkeit geboten Berufsfelder kennenzulernen, die außerhalb einer traditionellen Orientierung liegen. So können sich Mädchen in naturwissenschaftlich-technischen Berufen umsehen und Jungen können einen Einblick in soziale, erzieherische oder pflgerische Bereiche erhalten.

Ziel des Girls` Day ist es, Mädchen stärker für neue Berufsfelder zu interessieren, die von traditionell weiblichen Berufsbildern abweichen und mehr Zukunftschancen bieten. Schülerinnen der Klassen 5 bis 10 können in Werkstätten, Büros, Laboren und Redaktionsräumen Einblick in die Praxis verschiedenster Bereiche der Arbeitswelt gewinnen und Kontakte herstellen. Ziel des Boys` Day ist es, Jungen stärker für neue Berufsfelder zu interessieren, die von traditionell männlichen Berufsbildern abweichen und mehr Zukunftschancen bieten.

In nahezu allen Bundesländern wird eine jährliche Teilnahme am Girls` Day oder Boys` Day ab Klasse 5 bis 10 von den Kultusministerien empfohlen. Für die Schulen ist der Aktionstag – besonders in Verbindung mit einer altersgemäßen Vor- und Nachbereitung – ein sinnvoller Baustein zum Thema Berufsorientierung.

### **Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Wichtig ist die Schülerinnen und Schüler die Hintergründe und Ziele des Aktionstags zu vermitteln und ihnen Handreichungen und mögliche Fragestellungen an die Hand zu geben, mit deren Hilfe sie sich auf den Besuch in einem Unternehmen oder in einer Institution vorbereiten. Die Planung und Umsetzung des Aktionstages liegt in den Händen der durchzuführenden Institutionen. Über die Onlineportale der Aktionstage können Angebote und Plätze gesucht werden. Auf regionaler Ebene werden diese Angebote oftmals gebündelt und beworben. Im Nachgang des Aktionstages werden die Erfahrungen und Erkenntnisse der Mädchen sowie der Jungen, die den Aktionstag extern und derjenigen, die ihn intern verbracht haben, zusammengetragen und innerhalb des Unterrichts ausgetauscht.

Die bundesweite Koordinierungsstelle der Aktionstage wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Oftmals werden die regionalen Initiativen unterstützt von der Bundesagentur für Arbeit.

### **Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Am Girls` Day bzw. Boys` Day können Schülerinnen und Schüler an schulischen oder außerschulischen Angeboten – Workshops, Trainings, Praxistage in Einrichtungen und Unternehmen der Region – teilnehmen, um Berufsfelder kennenzulernen, die außerhalb einer traditionellen Orientierung für die jeweilige Zielgruppe (Mädchen, Jungen) liegen.

Diese drei Aspekte sind am Girls` Day besonders wichtig:

- Kennenlernen neuer beruflicher Perspektiven: Berufsfelder, in denen bislang noch wenige Frauen arbeiten, z. B. im Bereich naturwissenschaftlicher–technischer Berufe.
- Auseinandersetzung mit weiblichen Rollenbildern: Unterschiedliche Lebensentwürfe thematisieren, Familienplanung berücksichtigen.
- Ausbau sozialer Kompetenzen: z.B. Training der Team- und Konfliktfähigkeit.

Diese drei Aspekte sind am Boys' Day besonders wichtig:

- Kennenlernen neuer beruflicher Perspektiven: Berufsfelder, in denen bislang noch wenige Männer arbeiten, z. B. im Bereich Erziehung, Soziales, Pflege.
- Auseinandersetzung mit männlichen Rollenbildern: Unterschiedliche Lebensentwürfe thematisieren, Familienorientierung stärken, Bild des Alleinernährers in Frage stellen.
- Ausbau sozialer Kompetenzen: Z. B. Training der Team- und Konfliktfähigkeit.

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Unternehmen, Betriebe, Hochschulen und Forschungseinrichtungen laden an diesem Tag Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse ein. Mädchen erfahren am Girls' Day mehr über ihre Perspektiven in den Bereichen Handwerk, Technik, Informatik und Naturwissenschaften. Sie lernen weibliche Vorbilder und Frauen in Führungspositionen kennen. Der Girls' Day ist ein Angebot extra für Mädchen. Geschlechterklischees treten in den Hintergrund. Diesen Tag ganz ohne Jungen zu erleben, ist für die Teilnehmerinnen eine wichtige Erfahrung, bei der sie ihre individuellen Stärken zeigen können.

Jungen machen innerhalb des Boys' Day neue Erfahrungen für ihre Berufs- und Lebensplanung. Sie gewinnen Einblicke in die Branchen Erziehung, Bildung, Gesundheit und Soziales sowie Dienstleistung. Insbesondere männliche Vorbilder und Bezugspersonen bieten dabei Orientierung. Der Boys' Day ist ein Angebot extra für Jungen. Dieser Tag wird in der Gruppe – ganz ohne Mädchen – erlebt. In Workshops können Jungen Themen wie männliche Rollenbilder, Lebensentwürfe sowie Sozialkompetenzen behandeln.

Beide Aktionstage erweitern die Berufs- und Lebensplanung von Schülerinnen und Schülern, Einrichtungen erschließen sich Nachwuchsressourcen. Dabei halten sich die Jugendlichen in der Regel einen Tag in den Institutionen auf und lernen die Arbeitswelt kennen.

**Weitere Informationen:**

Informationen zu den Aktionstagen in Deutsch

<https://www.boys-day.de/>

<https://www.girls-day.de/>

## 2.6 Berufs-Safari®

**Identifiziert in:** Österreich

### **Zielgruppe:**

Die Zielgruppe dieser Berufsorientierungsmaßnahme sind SchülerInnen von der 7. bis 9. Schulstufe, die gemeinsam mit ihrer Schulklasse an der Berufs-Safari® teilnehmen. Damit richtet sich diese Maßnahme an SchülerInnen, die in naher Zukunft eine schulische bzw. berufliche Entscheidung am Ende der 8. bzw. 9. Schulstufe zu treffen haben.

### **Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Die Berufs-Safari® findet am Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) Tirol in Innsbruck statt. Die Wirtschaftsförderungsinstitute sind Teil der Landeskammern der Wirtschaftskammer in Österreich und in allen neun Bundesländern Österreichs mit Landesorganisationen und Geschäftsstellen vertreten.

### **Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Durch die Berufs-Safari® sollen Jugendliche gemeinsam mit ihrer Schulklasse sechs verschiedene Berufsbereiche kennenlernen. Zu diesem Zweck durchlaufen die SchülerInnen sechs Stationen. Wichtige Basisinformationen über die sechs Berufsbereiche werden dabei anhand unterschiedlichster Aktivitäten und praktischer Aufgabestellungen vermittelt.

### **Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

In insgesamt sechs Stationen, die jeweils einen Berufsbereich abdecken, lernen die SchülerInnen mit ihrer Schulklasse diese Bereiche und zugehörige Berufe näher kennen. Die Stationen sind in den WIFI-Gebäuden und einem angrenzenden Lehrbauhof verteilt, sodass sich der Eindruck einer Safari bzw. Entdeckungsreise verstärkt. (vgl. dazu: <http://www.berufs-orientierung.at/de/berufssafari.html>)

Insgesamt decken die Stationen sechs Berufsbereiche ab:

- Tourismus und Lebensmittel,
- Handel und Büro,
- Medien und Informationstechnologie,
- Gesundheit, Schönheit und Mode,
- Metalltechnik, Elektrotechnik, Elektronik sowie
- Bauen und Wohnen. (vgl. dazu: <http://www.berufs-orientierung.at/de/berufssafari.html>)

An jeder Station lernen die Jugendlichen Berufe kennen, die in den jeweiligen Berufsbereich fallen. Außerdem wird den SchülerInnen die Möglichkeit geboten, sich an berufsspezifischen Tätigkeiten zu versuchen. Jede Station folgt dabei einem gewissen logischen Ablauf. Insgesamt werden pro Station drei Phasen durchlaufen:

#### Phase 1: Warming Up

Die SchülerInnen lernen in der ersten Phase Berufe kennen. Ziel dabei ist es, dass die SchülerInnen lernen, welche Berufe es generell im jeweiligen Berufsbereich gibt und welchen Tätigkeiten in den unterschiedlichen Berufen nachgegangen wird.

#### Phase 2: Aktionsphase

In dieser Phase wird den SchülerInnen die Möglichkeit eröffnet, zwei bis drei berufsspezifischen Tätigkeiten eines Berufsbereichs näher nachzugehen. Das Kennenlernen erfolgt praxisorientiert über eine spielerische und kreative Art und Weise. Das Ausüben und

Ausprobieren von konkreten Tätigkeiten soll den SchülerInnen dabei helfen, einzuschätzen, ob sie sich vorstellen können, einen bestimmten Beruf auszuüben oder nicht.

### Phase 3: Cool Down

Jede Station hält am Ende eine gewisse Annehmlichkeit für die SchülerInnen bereit. Beispielsweise können die SchülerInnen in dieser Phase etwas für sich selbst machen/herstellen oder probieren.

(vgl. dazu: <http://www.berufs-orientierung.at/de/berufssafari.html>)

Begleitet werden die Schulklassen von sogenannten Berufs-Safari® Guides, die die Klassen durch die verschiedenen Berufsbereiche führen. Berufs-Safari® Guides haben eine spezielle Ausbildung durchlaufen. Diese Ausbildung beinhaltet mehrere Module, die darauf abzielen, die Guides auf ihre Tätigkeiten vorzubereiten. Nach einer Einschulungsphase schließen die Guides ihre Ausbildung als zertifizierter Berufs-Safari® Guide ab. (vgl. dazu: <http://www.berufs-orientierung.at/de/berufssafari.html>)

**Weitere Informationen:** (In Deutsch)

<http://www.berufs-orientierung.at/de/berufssafari.html>

## 2.7 Brettspiel „Abenteuer Berufswahl“

**Identifiziert in:** Österreich

**Zielgruppe:**

Abenteuer Berufswahl ist als ein Brettspiel für Jugendliche ab etwa 12 Jahren konzipiert und kann in Schulen, Jugendgruppen und Familien zum Einsatz kommen.

**Derzeitig Verantwortlicher/Herausgeber:**

Das Brettspiel wurde von der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule (AWS) herausgegeben, die als Projekt am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) angesiedelt ist. Autor des Brettspiels ist der Berufsorientierungsexperte Wolfgang Bliem.

**Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Durch das Brettspiel „Abenteuer Berufswahl“ sollen Jugendliche auf spielerische Weise einerseits Lust auf das Thema Berufs- und Bildungswahl bekommen und andererseits einige wichtige grundlegende Aspekte der Bildungs- und Berufswahl (teils implizit) kennen lernen.

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Bei dem Brettspiel „Abenteuer Berufswahl“ handelt es sich um ein Würfel- und Legespiel mit Spielplan. Eine Abenteuerinsel, die am Spielplan abgebildet ist und die es zu erkunden gilt, stellt den Rahmen des Brettspiels dar. Vom Spielrand aus sollen sich die SpielerInnen den Weg zum Erfahrungsschatz in der Mitte des Spielplans bahnen. Zielsetzung ist es, dass sich die SpielerInnen durch (gemeinsames) Lösen von unterschiedlichen Aufgaben, die auf Aufgabenkärtchen festgehalten sind, einen Weg zum Erfahrungsschatz bauen und dabei möglichst viele Erfahrungsmünzen sammeln. Die diversen Aufgaben erfordern, dass die SpielerInnen über ihre Interessen nachdenken, ihre Stärken erproben oder sich mit Berufen auseinandersetzen.

Manche Spielkärtchen beinhalten die Aufgabenstellung, die passende Berufsbezeichnung zu einem Bild zu nennen oder den Haupttätigkeitsbereich eines angeführten Berufs aus mehreren Auswahlmöglichkeiten zu wählen. Aktionskärtchen beinhalten auch Aufgabenstellungen wie das pantomimische Darstellen eines Berufes oder das Aufzählen von Berufen, die an einem bestimmten Ort vorzufinden sind. Andere Aufgabenstellungen zielen wiederum darauf ab, dass von Bildern mit Gegenständen, die für einen bestimmten Beruf typisch sind, auf den passenden Beruf geschlossen werden soll.

Außerdem gibt es Aufgabenkärtchen, die die SpielerInnen anregen sollen, über ihre eigenen Stärken und Schwächen nachzudenken. So existieren beispielsweise Aufgabenkärtchen zu den Themenbereichen „Räumliches Vorstellungsvermögen“, „Rechnen“, „Konzentration“, „Logisches Denken“, „Technisches Verständnis“ uvm. Die SpielerInnen werden mit entsprechenden Fragestellungen auf den Aktionskärtchen außerdem dazu angeregt, über ihre persönlichen Eigenschaften nachzudenken.

Alle SpielerInnen müssen das Ziel, den Erfahrungsschatz in der Mitte des Spielfeldes, erreichen. Gewonnen hat letztlich, wer auf diesem Weg zum Erfahrungsschatz die meisten Erfahrungsmünzen gesammelt hat.

**Weitere Informationen:** (In Deutsch)

<http://aws.ibw.at/angebote/aws-spiel/2013/>

## 2.8 Berufsorientierungs-Werkboxen

**Identifiziert in:** Österreich

**Zielgruppe:**

SchülerInnen der 3. und 4. Klasse der Sekundarstufe I im Alter von ca. 12 bis 14 Jahren sind die Zielgruppe dieser Berufsorientierungsmaßnahme. Die Werkboxen können von Schulen bzw. Schulklassen kostenlos angefordert werden.

**Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Das Konzept für die Berufsorientierungs-Werkboxen wurde von dem Projekt „Kreative Lehrlingswelten“ gemeinsam mit Unternehmen / Experten aus insgesamt zwölf Berufsgruppen ausgearbeitet. Diese Berufsorientierungsmaßnahme wurde außerdem in Kooperation mit dem Werkraum Bregenzewald<sup>1</sup> entwickelt. (vgl. dazu: <http://www.lehrlingswelten.at/> & <http://werkraum.at/>).

Im Zeitraum 2013 bis 2014 wurde das Projekt „Kreative Lehrlingswelten“ als Anbieter der Berufsorientierungs-Werkboxen finanziell sowohl vom Land Steiermark als auch durch Mittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterstützt. Daran anschließend erhielt das Projekt finanzielle Unterstützung seitens des Ressorts Bildung, Jugend und Familie des Landes Steiermark. Das Anfordern der Boxen, die Kosten für Material und Transport sowie eine fachliche Leitung werden zur Gänze durch das Projekt getragen; den Schulen entstehen damit keine Kosten durch den Einsatz der Werkboxen. (vgl. dazu: <http://www.lehrlingswelten.at/>)

**Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Ziel dieser Berufsorientierungsmaßnahme ist es, SchülerInnen mit Hilfe sogenannter Werkboxen über (kreative) Lehrberufe zu informieren. Die Werkboxen sind als Mini-Werkstätten konzipiert und beinhalten Werkbänke bzw. Arbeitsflächen und sind mit Materialien und Arbeitsgeräten, die für die einzelnen Berufe typisch sind, ausgestattet. Durch das Ausprobieren und Erstellen von berufstypischen Werkstücken sollen die Talente und Interessen der SchülerInnen entdeckt und hervorgehoben werden. Auf genereller Ebene versucht das Projekt damit der Berufsorientierung eine praktischere Orientierung zu geben.

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Schulen können die Werkboxen vom Projekt „Kreative Lehrlingswelten“ per Formular auf der Projekthomepage reservieren und kostenlos anfordern. Die transportierbaren Mini-Werkstätten sind aktuell für zwölf Berufe verfügbar. Jede Mini-Werkstatt besteht aus einer Werkbank / Arbeitsfläche, Werkzeugen / Arbeitsgeräten und Materialien, die für das Ausüben eines Berufs zentral sind. Die Schulen erhalten nicht nur die 12 Werkboxen für einen Zeitraum von ein bis zwei Tagen, sondern bekommen auch die Möglichkeit von Experten (pro Werkbox) Gebrauch zu machen, die den SchülerInnen an den unterschiedlichen Stationen mit fachlicher Unterstützung zur Seite stehen. Optional kann sich auch das Schulpersonal um die Betreuung und fachliche Anleitung an den Stationen kümmern. (vgl. dazu: <http://www.lehrlingswelten.at/>)

Grundsätzlich besteht diese Berufsorientierungsmaßnahme aus zwei Teilen.

---

<sup>1</sup> Der Werkraum Bregenzewald setzt es sich zum Ziel, Kindern und Jugendlichen bestimmte Berufe und damit verbundene Tätigkeiten stark praktisch orientiert näherzubringen. In diesem Sinne wird Kindern / Jugendlichen der Rahmen geboten, verschiedene berufliche Tätigkeiten zu probieren und berufstypische Werkstücke zu erstellen. (vgl. dazu: <http://werkraum.at/>)

Anfänglich werden den SchülerInnen die zwölf Berufsbilder inkl. Arbeitsumfeld und die wichtigsten Werkzeuge und Materialien vorgestellt. Der zweite Teil erfolgt praxisorientiert. Die SchülerInnen können zur gleichen Zeit an den verschiedenen Mini-Werkstätten arbeiten. Je nach ihren Interessen können sie frei wählen, welche Stationen sie besuchen möchten. Pro Mini-Werkstatt können die SchülerInnen grundsätzlich ein bis zwei Werkstücke erstellen bzw. berufstypische Tätigkeiten ausprobieren. Gemäß den Erfahrungen des Projektes hat sich gezeigt, dass SchülerInnen für die Erstellung von vier bis fünf Werkstücken zirka vier Stunden benötigen. (vgl. ebd.) Folgende Werkboxen und Angebote zum Herstellen von berufstypischen Werkstücken stehen zur Verfügung:

### **Berufsbereich 1: Berufe aus der kreativen Kulinarik**

- *Berufsbild „Koch/Köchin“*  
Werkstück: Zubereiten von Palatschinken.
- *Berufsbild „KonditorIn bzw. ZuckerbäckerIn“*  
Werkstücke: Backen von Keksen sowie Herstellen von Marzipandekorationen.
- *Berufsbild „FleischfacharbeiterIn“*  
Werkstück: Herstellen von Wurst, nachdem die SchülerInnen unterschiedliche Fleischteile und Werkzeuge für den Herstellungsprozess kennengelernt haben.
- *Berufsbild „ObstbaufacharbeiterIn“*  
Werkstück: Herstellen von Apfelsaft, nachdem die SchülerInnen Obstbaumarten, Veredelungs- und Baumschnittarten sowie den Herstellungsprozess von Saft kennengelernt haben.

### **Berufsbereich 2: Berufe der Materialgestaltung**

- *Berufsbild „TischlerIn“*  
Werkstücke: Fräsen eines Jausenbretts per Hand; Herstellen eines Schlüsselanhängers
- *Berufsbild „MalerIn und BeschichtungstechnikerIn“*  
Werkstück: Gestalten von Holztafeln mit unterschiedlichen Farben/Maltechniken
- *Berufsbild „HafnerIn“*  
Werkstücke: Herstellen eines kleinen Modells eines Kachelofens oder exemplarisches Verfliesen einer Kachelofenwand
- *Berufsbild „TapeziererIn und DekorateurIn“*  
Werkstücke: Anfertigen eines Sitzpolsters; Herstellen eines Leder-Geldbeutels
- *Berufsbild „MetalltechnikerIn“*  
Werkstücke: Anfertigen eines Armreifens aus Kupfer und Messing per Hand; Herstellen eines geprägten Stahlwürfels oder Schlüsselanhängers (inkl. Schleifen)

### **Berufsbereich 3: Medienberufe**

- *Berufsbild: „BuchbinderIn“*  
Werkstücke: Herstellen eines kleinen Heftes, Herstellen eines Lesezeichens, Herstellen eines Puzzles (Kennenlernen von Stanzen von Papier)
- *Berufsbild „Medienfachmann/-frau“*  
Werkstücke: Gestalten eines Logos; Gestalten von Aufklebern oder Visitenkarten
- *Berufsbild „BerufsfotografIn“*  
Werkstück: Nachdem die SchülerInnen die Bedienung einer Fotokamera kennengelernt und Wissenswertes zum Erstellen eines Fotos (Schärfe, Lichtsetzung etc.) erfahren haben, machen die SchülerInnen selbst ein Foto. (vgl. dazu: <http://www.lehrlingswelten.at/>)

### **Weitere Informationen:** (In Deutsch)

Kreative Lehrlingswelten: <http://www.lehrlingswelten.at/>

Werkraum Bregenzerald: <http://werkraum.at/>



## 2.9 Talentecheck und Talentcenter

**Identifiziert in:** Österreich

**Zielgruppe:**

Die Zielgruppe des Talente-Checks in Salzburg bzw. des TalentCenters in Graz sind insbesondere Jugendliche der 8. Schulstufe (im Alter von 13 bis 14 Jahren). Die Testungen zielen also auf jene SchülerInnen ab, die in naher Zukunft eine schulische (und berufliche) Richtungsentscheidung treffen müssen. Eine Besonderheit des Talente-Checks bzw. TalentCenters ist dabei, dass nahezu alle Jugendliche des jeweiligen Altersjahrganges erreicht werden und an dem Talente-Check teilnehmen. Dies wird insbesondere dadurch bewerkstelligt, dass Jugendliche gemeinsam mit ihrer Schulklasse mit Bussen zu den Testzentren gebracht werden.

**Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Bei dem Talente-Check Salzburg handelt es sich um eine Kooperation der Wirtschaftskammer Salzburg mit dem Landesschulrat und dem Land Salzburg. Die Wirtschaftskammer Salzburg ist Kostenträger von rund 3 Mio. Euro für die Etablierung des Talente-Checks sowie für die Logistik. Seit dem Jahr 2016 übernimmt das Land Salzburg die Hälfte der Kosten für den Betrieb des Talente-Checks. (vgl. dazu: <http://www.talentecheck-salzburg.at/>)

Betreiber des TalentCenters in Graz ist die Wirtschaftskammer Steiermark. Auch im Falle des TalentCenters in Graz beläuft sich das Investitionsvolumen auf insgesamt mehr als 3 Mio. Euro. Eine Kooperation zur wissenschaftlichen Begleitung des TalentCenters besteht mit der Universität Graz. Für Schulen ist die Testung kostenlos. (vgl. dazu Luggner/Schweiger 2016)

**Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

In Salzburg und Graz wurden zwei große Testzentren errichtet, in denen die Jugendlichen der Region (Bundesländer Salzburg bzw. Steiermark) an einem Halbtage an unterschiedlichsten Teststationen eine Potenzialanalyse durchlaufen. Die Teststationen sollen die Jugendliche dabei unterstützen, sich ihrer Fähigkeiten, Talente, Neigungen und Persönlichkeitsmerkmale bewusst zu werden und sich mit ihrer beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen.

Vergleichbare flächendeckende Test- und Beratungsangebote gibt es auch in anderen Bundesländern in Österreich bzw. sind in Entwicklung. Die Besonderheit der beiden vorgestellten Testcenter ist, dass es sich dabei um große, innovative Anlagen handelt, die besonders attraktiv aufgemacht und interaktiv konzipiert sind.

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Gemeinsam mit ihrer Schulklasse werden Jugendliche aus dem ganzen Bundesland mit Bussen in die Testzentren gebracht. Prinzipiell richtet sich der Talente-Check Salzburg nicht nur an SchülerInnen, sondern auch an Lehrlinge, StudentInnen, Erwachsene, WiedereinsteigerInnen oder BildungsabbrecherInnen. Auch in Graz wird derzeit an Tests für andere Zielgruppen abgesehen von SchülerInnen gearbeitet.

Die Talente-Checks werden von PsychologInnen, BildungsexpertInnen und -beraterInnen entwickelt und sind wissenschaftlich und testtheoretisch fundiert. Die Testzentren in Graz und Salzburg sind außerordentlich attraktiv und darüber hinaus stark interaktiv konzipiert. In mehr als 30 Stationen können Jugendliche ihren Potenzialen und Talenten nachgehen. Die Stationen umfassen dabei sowohl praktische / handwerkliche Aufgabenstellungen als auch computergestützte Aufgaben, die zu erledigen sind.

Der Talente-Check in Salzburg und das TalentCenter in Graz decken vor allem die folgenden Testdimensionen ab:

- Persönliche Interessen der TestteilnehmerInnen
- Motorik und Aufnahmefähigkeit
  - Handwerkliches Geschick
  - Aufnahmefähigkeit und Belastbarkeit
  - Auge-Hand-Fuß-Koordination
- Kognitive Fähigkeiten
  - Logisches Denken
  - Merkfähigkeit
  - Räumliches Vorstellungsvermögen
- Allgemeine Fertigkeiten und berufsrelevante Kenntnisse
  - Praktisches Rechnen
  - Sprachkenntnisse (Deutsch und Englisch)
  - Konzentrationsfähigkeit
  - Form- und Raumgefühl
  - Physikalisch-technisches Verständnis
  - IT-Kenntnisse
  - Organisationstalent
  - Kaufmännisches Verständnis
- Persönlichkeitsmerkmale

(vgl. dazu: <http://www.talentcenter.at/> & <http://www.talentecheck-salzburg.at/>)

Die einzelnen Stationen in den Testzentren widmen sich diesen Testdimensionen. In einer Testkoje im Testzentrum in Salzburg wird computergestützt beispielsweise die Belastbarkeit und Stressresistenz der SchülerInnen getestet. Koordination und Mut werden den SchülerInnen an einer Kletterwand abverlangt. Eine weitere Teststation widmet sich den feinmotorischen Fähigkeiten der SchülerInnen, die eine Metallschlinge um einen geformten Draht führen müssen, ohne diesen zu berühren. Auch die handwerkliche Begabung und Fingerfertigkeit sind Thema einer Teststation. Die SchülerInnen müssen mithilfe von entsprechendem Werkzeug an einer Werkbank Drähte biegen. (vgl. <http://www.talentecheck-salzburg.at/>)

Im TalentCenter in Graz erhalten die Testpersonen im Anschluss an die Testung einen individuellen „Trendreport“. Dieses Dokument liefert Auskunft über die Stärken, Neigungen, Interessen und Potentiale der Jugendlichen und beinhaltet Vorschläge zu passenden Berufen auf unterschiedlichen Ausbildungsniveaus. Im Anschluss an das Absolvieren des Tests in Salzburg können die Testergebnisse mit den Jugendlichen und ihren Eltern eingehend mit BerufsorientierungsexpertInnen besprochen werden. (vgl. dazu: <http://www.talentcenter.at/> & <http://www.talentecheck-salzburg.at/>)

**Weitere Informationen:** (In Deutsch)

Talent-Check Salzburg: <http://www.talentecheck-salzburg.at/>

TalenteCenter Graz: <http://www.talentcenter.at/>

## 2.10 WhatchaSkool

**Identifiziert in:** Österreich

**Zielgruppe:**

WhatchaSkool spricht Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren an und zielt damit primär auf SchülerInnen der Sekundarstufe II ab. Die Vorträge werden vor Großgruppen (gesamte Schule oder Klassenverband) abgehalten.

**Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

WhatchaSkool ist ein Projekt von Whatchado. Whatchado ist ein Start-Up Unternehmen im deutschsprachigen Raum, das im Bereich Human Resources angesiedelt ist und eine Videoplattform anbietet, auf der berufliche Laufbahnen von tausenden Menschen in Interviewform dargestellt werden. Da whatchado auch für Unternehmen eine zukunftsweisende Plattform ist, über welche sie gezielte Informationen zu den Karriereöglichkeiten und Berufen in ihrem Unternehmen kommunizieren können, investieren auch viele Unternehmen in whatchado. (vgl. dazu: Trend.at 2016) WhatchaSkool wird finanziell vor allem durch die Umdasch Foundation, einer Privatstiftung, unterstützt.

**Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

WhatchaSkool geht mit Motivationsseminaren direkt in Schulen, um Jugendliche für das Thema Bildungs- und Berufswahl zu aktivieren. Neben Berufsinformation zielt WhatchaSkool vor allem darauf ab, Jugendliche zu motivieren und sie zu inspirieren, sich mit ihrem beruflichen Werdegang auseinanderzusetzen.

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Im Rahmen eines interaktiven Motivationsvortrages von WhatchaSkool werden Jugendliche für Berufsorientierung aktiviert und begeistert. Die Besonderheit dieser Vorträge ergibt sich aus der Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Vortragenden und Publikum und authentischen Erfahrungsberichten der Referenten. Die Dauer der interaktiven Motivationsvorträge beläuft sich auf rund 60 bis 90 Minuten. Seit dem Jahr 2014 hat WhatchaSkool über 80.000 Jugendliche erreicht. Insgesamt ist WhatchaSkool mittlerweile in vier Ländern vertreten und bietet dort Berufsorientierungs-Motivationsseminare an. (vgl. dazu: <https://www.whatchado.com/de/whatchaskool> )

Die interaktiven Motivationsvorträge umfassen dabei drei Teile:

- Ein Teil der Motivationsvorträge thematisiert den persönlichen Karriereweg und Werdegang des/der Vortragenden und damit verbunden wichtige Tipps für den Berufsorientierungsprozess.
- Darüber hinaus werden Informationen zu den Einsatzmöglichkeiten der Plattform whatchado präsentiert.
- Ein interaktiver Teil mit Quizfragen und einer offenen Fragerunde rundet die Motivationsvorträge ab. (vgl. ebd.)

Der Erfolg der Motivationsvorträge hängt stark von den Vortragenden ab, weshalb darauf geachtet wird, dass inspirierende Persönlichkeiten mit der Gabe andere zu motivieren und zu inspirieren für die Vorträge eingesetzt werden. WhatchaSkool möchte vor allem erreichen, dass SchülerInnen an sich selbst glauben und ihren eigenen Weg finden und gehen sollen. Die Vorträge möchten vermitteln, dass Jugendliche sich mit ihren eigenen Stärken, Interessen und ihrem Lebenskonzept auseinandersetzen und Berufe ausprobieren bzw. sich über Berufe informieren sollen.

**Weitere Informationen:** (In Deutsch)

<https://www.whatchado.com/de/> und <https://www.whatchado.com/de/whatchaskool>

## 2.11 Berufsbildungs-/orientierungsmessen

**Identifiziert in:** Spanien

### **Zielgruppe:**

Die Hauptzielgruppe von Berufsausbildungs-/orientierungsmessen sind Personen mit Sekundarschulbildung, AbiturientInnen sowie BeraterInnen und LehrerInnen, die mit entsprechenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen dieser Bildungsstufen arbeiten. Darüber hinaus können Familien, Unternehmen und die Öffentlichkeit im Allgemeinen die Berufsbildungs-/orientierungsmessen besuchen.

### **SchülerInnen:**

Gruppen (Schulklassen) der Sekundarstufe und Abiturschulen (z. B. Gymnasien) nehmen gemeinsam mit ihren LehrerInnen an der extern geplanten BO-Aktivität teil. Vor der Veranstaltung erklären die LehrerInnen ihren SchülerInnen, welches Thema die Messe konkret umfasst, auf welchen Gebieten sie dort Wissen erwerben können, welche interessanten Konferenzen und Vorträge dort besucht werden können usw. Nach der Messe werden im Unterricht gemeinsam die Ansichten und Eindrücke der MessteilnehmerInnen basierend auf ihren gemachten Erfahrungen besprochen und festgehalten.

**Familien:** Sekundar- und Abiturschulen können Messebesuche für die Familien ihrer SchülerInnen organisieren, mit dem Ziel, die Eltern über die beruflichen Möglichkeiten ihrer Kinder zu informieren.

**BeraterInnen,** die an Sekundar- und Abiturschulen tätig sind und die hinsichtlich des neuesten und derzeit existierenden Berufsbildungsangebotes auf dem aktuellen Stand sein wollen stellen ebenso eine Zielgruppe dar.

Natürlich handelt es sich um eine öffentliche Veranstaltung, die auch sonst für jede/-n Bürger/-in interessant sein und die von jeder/-m privat, ohne festen Zeitplan, besucht werden kann.

### **Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Verantwortlich für die Organisation und die Verwaltung einer solchen Messe ist in der Regel die Bildungsverwaltung (Berufsberatungen der Arbeitsverwaltung oder ähnliches) unter Beteiligung von z.B. Berufsschulen.

### **Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Das Hauptziel von Berufsausbildungs-/orientierungsmessen besteht darin, zu zeigen, was einzelne Berufsbildungsgänge (Ausbildungen) auszeichnet (Vorstellen von Berufen durch Informationen oder Zeigen praktischer Tätigkeiten, Aktivitäten usw.). Dabei wird jede berufliche Ebene (Ausbildungen für das untere und mittlere Bildungsniveau sowie die Hochschulbildung) berücksichtigt. Weiterhin informieren Berufsorientierungsmessen über die Berufsausbildung und deren Ablauf und Inhalte sowie Angebote im Landkreis, Anforderungen und Karrieremöglichkeiten.

Gleichzeitig finden Vorträge und Roundtables zu Themen rund um die Berufswahl statt. Darüber hinaus kann es Workshops geben, in denen die Öffentlichkeit kleinere praktische berufliche Erprobungen durchführen kann, die normalerweise in Ausbildungen durchgeführt werden.

### **Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Bei den Berufsausbildungs-/orientierungsmessen handelt es sich um Veranstaltungen, die an verschiedenen Orten stattfinden können. Es gibt vorrangig zwei Möglichkeiten:

1. Veranstaltungs- und Kongresszentren. Diese Zentren verfügen bereits über die notwendigen Räumlichkeiten, um die Messe durchzuführen: große Hallen, um die Stände zu platzieren, Strom und Wasserversorgung an den Ständen, insofern dies benötigt wird, usw.
2. Leere große Flächen: (nicht jede Stadt hat ein Kongresszentrum oder ähnliches). Hier muss allerdings alles für die Messe Erforderliche zunächst installiert werden, wie z.B. Toilettenanlagen, eventuell eine erforderliche Wasserversorgung an den Ständen, Strom, genügend Steckdosen usw.

In beiden Fällen muss der Ort ein leicht zugänglicher Ort sein. Am besten eignet sich ein Standort in der Innenstadt, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Stadtbus, U-Bahn, etc.) direkt erreichbar ist und mit so vielen Gebieten wie möglich verbunden ist (z.B. Bahnhof, Busbahnhof), damit möglichst viele Personen die Messe schnell und einfach erreichen können.

### **Planung und Durchführung der Messe:**

Die Durchführung von Berufsausbildungs-/orientierungsmessen erfordert unterschiedliche Arbeitsschritte. So muss der Veranstalter der Messe Berufsschulen und Ausbildungsanbietern generelle Informationen und Anweisungen zu der geplanten Messe zukommen lassen, wie z.B. Messepläne, den spezifischen Standort jedes einzelnen Standes, die unterschiedlichen Berufsfeldern zugeordnet sind, wo Broschüren, Informationsblätter, Aufsteller zu Ausbildungsberufen platziert werden sollen, den Standort für Ausrüstungen usw. Es müssen außerdem spezielle Standorte für Gemeinschaftsbereiche, Konferenzsäle, Freizeit- und Entspannungsbereiche berücksichtigt werden.

Die Anweisungen müssen auch einen groben Zeitplan enthalten, um gemeinsam mit den Berufsschulen oder Ausbildungsanbietern z.B. Workshops, Vorträge und Roundtablegespräche zu organisieren. Weiterhin muss für die Besuche der SchülerInnengruppen (Sekundarstufe und AbiturientInnen) mit den entsprechenden Schulen ein konkreter Ablaufplan vereinbart werden.

Für jede angebotene bzw. präsentierte Berufsausbildung müssen Informationsblätter vorbereitet und gedruckt werden, um an den Ständen genügend Kopien zu haben. Außerdem kann ein Informationsvideo aufgezeichnet und auf der Messe präsentiert werden. Zudem müssen Kontakte zu den Medien hergestellt werden, um sicherzustellen, dass die verschiedenen Messeaktivitäten und die Messe selbst publik gemacht werden (Lokalfernsehen, Tageszeitungen usw.). Für Vorträge und Diskussionsrunden ist es äußerst ratsam, die repräsentativsten UnternehmensvertreterInnen der unterschiedlichen Berufsfelder anzusprechen, um sie für die Teilnahmen an den Veranstaltungen zu gewinnen.

### **Organisation von Berufsausbildungs-/orientierungsmessen**

Es wird empfohlen ein Team von 4 oder 5 Personen aufzustellen:

- Eine der Personen sollte die Logistik übernehmen. Das heißt, sie muss alle notwendigen Vorkehrungen treffen, um die Durchführung der Messe sicherzustellen, wozu u.a. gehören: Klärung und Festlegen der Saalmiete (Miete für Messeort), Einholen einer Genehmigungen der örtlichen Behörden, Kontaktaufnahme mit den Unternehmen zur Vorbereitung der Messe, (Zeichnungen, elektrische Anlagen, Wasserversorgung, Belüftungsanlage, Aufteilung der Halle und von Bildschirmen, Informationstischen, Stühlen, usw.), Transport von Ausrüstungen, die von den Berufsschulen oder kooperierenden Unternehmen zur Messe gebracht werden.

Während der Messe ist diese Person für alle technischen Probleme, Reparaturen usw. verantwortlich, die auftreten können. Sie muss in der Lage sein, so schnell wie möglich zu handeln, wenn ein Problem auftritt.

- Eine andere Person aus dem Team hat die Aufgabe, sich mit zwei Zielen an die verschiedenen Berufsschulen und Ausbildungsanbieter (Unternehmen) zu wenden: **Erstes Ziel** ist es, deren Bedarf hinsichtlich eines Messestands zu ermitteln, um die notwendigen Rahmenbedingungen zu eruieren und das unter Berücksichtigung, dass zumindest für jedes Berufsfeld ein Messestand mit Informationen zu diesem vorhanden ist. Außerdem müssen sie sicherstellen, dass die entsprechenden Berufsschulen bzw. Ausbildungsanbieter sich verantwortlich für ihren Messestand fühlen und das entsprechende Berufsfeld, dem der Stand zugeordnet ist, vertreten. Weiterhin ist diese Person verantwortlich für Aufmerksamkeiten für sich beteiligende LehrerInnen, AusbilderInnen und SchülerInnen und deren Zusammenarbeit (z.B. Besorgen kleiner Geschenke).

Das **zweite Ziel** besteht in der Erstellung von Hilfsplänen für jeden Messestand. Während der Messedauer muss jeder Stand zu den Öffnungszeiten von mindestens einem/-r Lehrer/-in und einem/-r Berufsschüler/-in des entsprechenden Berufsfeldes, dem der Stand zugeordnet ist, betreut werden. Außerdem gilt es für den Fall, dass die Personen, die den Stand betreuen, ausfallen, eine Liste von alternativ einsetzbaren SchülerInnen und LehrerInnen parat zu haben. Weiterhin sollten im Voraus und vor dem Hintergrund der Messezeitpläne für TeilnehmerInnen Mittagessen / Verpflegung arrangiert werden.

- Eine weitere Person ist verantwortlich für das Erstellen von Teilnehmerzeitplänen, die Kommunikation mit den besuchenden Schulen, die Organisation des Transports für Schülergruppen von der Schule zur Messe, Erstellen von Informationen über den Inhalt der Messe, Wegweiser, Flugblätter, Werbung usw., Organisieren von Geschenken und Werbegeschenken sowie die Kontaktaufnahme zu Unternehmen oder andere Einrichtungen (Sponsoren), um Fördermittel oder Hilfe für benötigte Ausrüstungen und Maschinen zu erhalten. Diese Person ist außerdem verantwortlich für die Durchführung von Zufriedenheitsumfragen nach der Messe.
- Optional, insofern parallel zu der Messe Konferenzen und/oder allgemeine Workshops geplant sind, sollte die Planung und Organisation dieser Veranstaltungen durch eine weitere verantwortliche Person erfolgen. Diese Person muss entsprechend ReferentInnen ansprechen und anwerben, einen Zeitplan für die Veranstaltungen erstellen usw.
- Abschließend wird noch eine Person gebraucht, die für die Sicherheit und den Schutz der Messe verantwortlich ist. Diese Person muss eine Firma beauftragen, die die Sicherheit der Messe und der Messeeinrichtungen gewährleistet und diese gegen Risiken zum einen bei der Vorbereitung und zum anderen während der Messe absichert. Außerdem muss diese Person einen Wach- und Sicherheitsdienst beauftragen. Schlussendlich muss diese Person immer bereit sein, im Falle von unerwarteten Ereignissen, Unfällen, usw. zu handeln.

### Marketing-Aktivitäten

Die Messe muss umfangreich beworben werden, damit jeder weiß, dass diese stattfinden wird. Sekundar- und Abiturschulen erhalten die Einladung (per E-Mail) direkt von den OrganisatorInnen und mit der Bitte, die Termine für die teilnehmenden Schülergruppen zu organisieren. Ebenfalls werden Unternehmen aus verschiedenen Sektoren mit zwei Zielen eingeladen: Zum einen, um an verschiedenen Konferenzen oder Workshops teilzunehmen und zum anderen, um sich privat zu informieren und sich mit den verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in ihrer Region vertraut zu machen sowie mit den Möglichkeiten, selbst eine Ausbildung anzubieten (in einem dualen Ausbildungssystem) und potentielle zukünftige Auszubildende zu gewinnen.

Für die Allgemeinheit müssen Wegweiser und Flugblätter erstellt und Werbung in den Medien gemacht werden (Radio und Fernsehen). Außerdem muss die Messe in Netzwerken (Instagram, Facebook, usw.) und auf den offiziellen Websites beworben werden. Weiterhin können unterschiedliche Institutionen der Verwaltung (wie Arbeitsamt, Gemeinde usw.) ebenfalls per E-Mail eingeladen werden.

Außerdem sollten Kontakte zu den Medien hergestellt werden, um sicherzustellen, dass die verschiedenen Programmaktivitäten und die Messe selbst publiziert wird (Lokalfernsehen, Zeitung usw.). Für Vorträge und Diskussionsrunden ist es sehr empfehlenswert, repräsentative Beiträge von Unternehmen aus jedem Berufsfeld zu gewinnen.

**Teilnehmende Berufsschulen bzw. Ausbildungsinstitutionen** müssen ein Anforderungsformular ausfüllen, damit die Ausstattung ihres Messestandes mit z.B. Wasserversorgung, Steckdosen, Zähler usw. gewährleistet werden kann. Außerdem müssen sie die Ausrüstung und das Material vorbereiten, welches sie auf der Messe präsentieren wollen z.B. aus den Lehrwerkstätten, Laboratorien, usw. Sie müssen mit dem Veranstalter den Transport und die Montage dieser Gegenstände an ihrem Messestand besprechen. Danach muss geprüft werden, ob alles vor dem Start der Messe perfekt funktioniert.

Außerdem müssen sie mit den Lehrkräften (AusbilderInnen) und freiwilligen SchülerInnen (Auszubildenden), die den Stand betreuen und dort Informationen verteilen bzw. assistieren, einen Zeitplan festlegen.

Lehrkräfte bzw. AusbilderInnen müssen berücksichtigen, dass Gegenstände, die auf der Messe präsentiert/gebraucht werden, für den Zeitraum der Messe nicht in der Schule bzw. dem Ausbildungsort genutzt werden können. Sie müssen auch berücksichtigen, dass sich das Erfüllen der Zeitpläne der Messe auf deren übliche Zeitpläne (z.B. Unterrichtszeiten) auswirken kann und der Einfluss möglichst gering zu halten ist. Generell sollte der Messestand zu jeder Zeit während der Öffnungszeiten der Messe von mindestens einem/-r Lehrer/-in (Ausbilder/-in) und einem/-r Schüler/-in (Auszubildenden) betreut sein. Dies bedeutet eine große Anzahl von Personen, die die Stände betreuen. Daher muss die Standbetreuung weit im Voraus vorbereitet werden.

Die Dauer der Vorbereitung und Organisation der Messe umfasst mindestens zwei Monate. Die Dauer der Berufsausbildungs-/orientierungsmesse selbst sollte max. eine Woche betragen. Der Zeitpunkt der Durchführung sollte so gewählt werden, dass die besuchenden SchülerInnen nach der Messe noch genügend Zeit haben, um sich um eine Ausbildung zu bewerben. .

## 2.12 Erfahrungsaustausch mit ehemaligen Schulabsolventen (exalumni)

**Identifiziert in:** Spanien

**Zielgruppe:**

BerufsschülerInnen im ersten Ausbildungsjahr sowie SchülerInnen aus den Sekundarschulen bzw. AbiturientInnen, die ihr letztes Schuljahr absolvieren.

**Derzeitige zuständige Institution für die Umsetzung:**

Für die Organisation und das Management verantwortliche Stelle: Bildungsverwaltung (Berufsbildungsdienste, Arbeitsverwaltungen oder ähnliches).

Teilnehmer: Berufsschulen oder Ausbildungsinstitutionen (-unternehmen)

**Ziel und Ablauf der Maßnahme / Aktivität:**

Das erste Ziel der BO-Aktivität besteht darin, positive Erfahrungen aufzuzeigen, die z.B. Auszubildende aufgrund ihrer vorherigen und adäquaten Berufswahl gemacht haben.

Das zweite Ziel besteht darin, die SchülerInnen dazu zu ermutigen, so viele Vorteile wie möglich aus dem Austausch für sich zu ziehen und den Nutzen bzw. die Vorteile der Ausbildung, die sie anstreben, zu erkennen sowie sich Gedanken darüber zu machen, wie sie sich am besten in den Ausbildungs-/Arbeitsmarkt integrieren können.

Das dritte Ziel ist es, SchülerInnen über erfolgreiche Erfahrungen anderer zu informieren. Ehemalige AbsolventInnen sollen sie dazu ermutigen, eine Berufsausbildung als eine außergewöhnliche Möglichkeit zu betrachten, die es ihnen ermöglicht, in das Berufsleben einzusteigen.

**Beschreibung der Maßnahme / Aktivität:**

Es gibt zwei Möglichkeiten, wo der Austausch stattfinden kann:

1. Jede (berufsbildende) Schule kann den Austausch mit ehemaligen SchülerInnen, die erfolgreiche Berufserfahrungen gemacht haben, organisieren und zwar mit Bezug auf deren entsprechende Ausbildung. Der Austausch kann in einem Besprechungsraum der jeweiligen Schule durchgeführt werden.
2. Die Bildungsverwaltung kann ebenfalls einen Zeitplan mit Vorträgen und einem Austausch mit ehemaligen SchülerInnen aus verschiedenen Berufsbereichen und mit erfolgreicher Berufserfahrung organisieren. Dieses kann z.B. in einem großen Gemeinschaftsraum, wie einem Kino oder anderen Konferenzräumen usw. stattfinden. In diesem Fall sollte der Standort möglichst leicht erreichbar sein. Am besten liegt er in der Innenstadt, wo es Haltestellen für öffentliche Verkehrsmittel (Stadtbus, U-Bahn, etc.) gibt, die von zahlreichen Verkehrslinien angefahren werden und die so viele Gebiete wie möglich miteinander verbinden.

Die Umsetzung eines solchen Austausches kann also durch die Bildungsverwaltung erfolgen. Die umsetzende Institution sollte einen Gesprächsplan ausarbeiten, damit sich die Gespräche aus verschiedenen Fachbereichen zeitlich nicht überschneiden. Ebenfalls sollte eine Vorbereitungszeit in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schule, an der der Austausch stattfindet, eingeplant werden. Dies erfolgt vor dem Hintergrund, dass die Vorträge und die Besuche der ehemaligen SchülerInnen organisiert werden müssen. Die OrganisatorInnen des Austausches sollten ehemalige SchülerInnen, deren Eingliederung in das Berufsleben erfolgreich war, identifizieren und diese kontaktieren, um sie für Vorträge zu gewinnen. Die Dauer solcher Gespräche beträgt rund zwei Stunden.



## 2.13 Kidzania

**Identifiziert in:** Großbritannien

**Zielgruppe:**

Für die BO-Maßnahme „Kidzania“ gibt es ein breites Zielgruppenspektrum, das sich an Kinder und Jugendliche von 4 bis 14 Jahren richtet. Sie spricht sowohl Kinder in der Früherziehung (4 – 5 Jahre alt) an, als auch SchülerInnen von Sekundarschulen, die kurz vor ihrem Abschluss stehen sowie alle anderen Jahrgangsstufen dazwischen.

**Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

KidZania London wird von „Longshot Kids Limited“ betrieben. Es handelt sich dabei um eine private Firma, die die rechtliche Verantwortung für das Unternehmen hat. KidZania wurde mit dem QiSS-Preis (Qualität in der Studienbetreuung) ausgezeichnet, was bedeutet, dass sie den ersten Bildungsstandard, der staatlich anerkannt und von der Regierung unterstützt wird, erreicht haben.

**Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Ziel von KidZania ist es, seinen NutzerInnen einen Einblick in die reale Arbeitswelt zu geben. Genau wie in der realen Welt können Kinder Geld verdienen und ausgeben, wenn sie an Aktivitäten teilnehmen.

Die Aktivitäten basieren alle auf Rollenspielen. Das Ziel besteht im Detail darin, Wissen und Erfahrungen in folgenden Bereichen zu vermitteln:

- Persönliche, soziale und emotionale Entwicklung
- Wissen und Verständnis zur Welt vermitteln

KidZania bietet auf rund 75.000 Quadratmetern Lern- und Spaßmöglichkeiten, und damit eine Lernwelt in einer speziell für Kinder entworfenen Stadt. Das Bildungsangebot von KidZania eignet sich ideal für SchülerInnen im Alter von 4 bis 14 Jahren, die für ihre eigenen Ziele und ihre eigene Lernreise verantwortlich sind.

Bei KidZania dreht sich alles um „Learning by Doing“, es repräsentiert erlebnisorientiertes Lernen von seiner besten Seite. Jede Aktivität wurde von qualifizierten LehrerInnen entwickelt und unterstützt und bietet Querverweise zum nationalen Lehrplan. Das ist aber nicht alles – das Lernen erstreckt sich über den schulischen Lehrplan hinaus und die SchülerInnen werden in der Lage sein, eine breite Palette grundlegender Fähigkeiten und Eigenschaften zu entwickeln, wie: Teamarbeit, Kommunikation, Unternehmertum, digitale Kompetenz, emotionale Intelligenz und globale Bürgerschaft.

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

KidZania ist ein von Kindern betriebenes Indoor-Center. Kinder können unabhängig voneinander aus mehr als 60 unterhaltsamen Aktivitäten in einer sicheren Umgebung auswählen. Kinder haben die Möglichkeit, Aktivitäten / Karrieren zu erleben, die von Arzt/Ärztin, Zahnarzt/-ärztin und Polizeibeamte/-n bis zu Feuerwehrmann/-frau, Schauspieler/-in und Sänger/-in reichen.

Ein Beispiel: Wenn TeilnehmerInnen/BesucherInnen zu KidZania kommen, kommen sie zunächst in einen Check-in-Bereich am British Airways Airport, der von Kindern als Teil der „echten“ Arbeitserfahrung betrieben wird.

Sobald sie in der KidZania-Stadt sind, können alle Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren unabhängig die Stadt erkunden und an den selbst ausgewählten Aktivitäten teilnehmen. Die Dauer der einzelnen Aktivitäten liegt zwischen fünf und 50 Minuten.

Im Durchschnitt können ca. sechs Aktivitäten während eines vierstündigen Besuchs abgeschlossen werden (abhängig von den Aktivitäten, die jeweils gewählt werden). Es sollte vor dem Besuch ein Blick auf das Angebot an Aktivitäten geworfen werden, damit die Kinder, die KidZania besuchen, Prioritäten setzen und ihren Tag planen können.

Die TeilnehmerInnen/BesucherInnen bekommen mit Spaß einen realistischen Einblick in die Welt der Erwachsenen, indem sie an einer Auswahl von „Jobs“ teilnehmen. Dabei verdienen die Kinder Geld in Form der KidZania Währung und können diese dann anschließend für Freizeitaktivitäten ausgeben.

Die eigene Währung von KidZania wird KidZos genannt und kann in allen KidZania-Städten auf der ganzen Welt verwendet werden.

Als Teil des Realismus von KidZania werden Kinder die Vorteile der Arbeitswelt ernten, indem sie Finanzbewusstsein erlangen, indem sie lernen, wie sie ihr Geld budgetieren, ausgeben und sparen können. Jedes Kind erhält ein Cash Konto; sie entscheiden dann, wie sie ihr Geld während des gesamten Besuches verwalten. Sie erhalten auch ihre eigene Bankkarte, mit der sie für Aktivitäten bezahlen können oder ihre Gehälter direkt auf ihr Konto übertragen können.

**Weitere Informationen:**

<https://kidzania.co.uk/>

## 2.14 MiFuture

**Identifiziert in:** Großbritannien

**Zielgruppe:** SchulabgängerInnen im Alter von 12 bis 24 Jahren

**Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Die miFuture Group Ltd ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die die alleinige Verantwortung für die Maßnahme trägt.

**Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

MiFuture ist eine Online-Anwendung zur Unterstützung von SchulabgängerInnen, die nach dem Schulabschluss auf der Suche „nach dem nächsten Schritt“ sind. Die App ist so konzipiert, dass eine Karriere /Ausbildung auf der Grundlage ihrer Qualifikationen, Interessen und Bestrebungen (aus)gesucht werden kann.

Die App bietet eine breite Palette von Optionen, darunter:

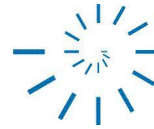
- Ehrenamtliche Tätigkeiten
- Beschäftigung
- Ausbildung generell
- Lehrlingsausbildungen
- Freiwilligenarbeit

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Die Auswahlmöglichkeiten wurden geschaffen, um diejenigen zu unterstützen, die unsicher sind, was ihre nächsten Schritte auf ihrem Karriere-/Lernweg betrifft. Basierend auf den Dateneingaben von Einzelpersonen werden Übereinstimmungen hinsichtlich eines möglichen beruflichen (Lern-)Weges gefunden; die Person hat dann die Möglichkeit, die Vorschläge anzunehmen oder abzulehnen. Die Vorschläge sind auf die individuellen Fähigkeiten zugeschnitten, um eine möglichst große Passgenauigkeit zu erreichen.

Die App wird von PersonalvermittlerInnen, Unternehmen und AusbildungsanbieterInnen genutzt, um Beschäftigungs- oder Weiterbildungsmöglichkeiten auf den Markt zu bringen. Einzelpersonen, die in der App nach entsprechenden Beschäftigungs- oder Weiterbildungsmöglichkeiten suchen, können ein Profil erstellen. Den App-NutzerInnen wird dann eine passende Möglichkeit, die ihrer Suche entspricht, angeboten. Die App verbindet Business und Bildung, um eine breite Palette von Karriere- und Bildungsmöglichkeiten anbieten zu können, die die individuellen Bedürfnisse und Karrierewünsche der NutzerInnen berücksichtigen.

Bei MiFuture handelt es sich also um eine Art Bewerbungs-App für 16- bis 24-Jährige. Sie bringt die individuellen Profile einzelner Personen passgenau in Übereinstimmung mit Beschäftigungs- oder Weiterbildungsmöglichkeiten für die einzelne Person und das vor dem Hintergrund ihrer Bedarfe. MiFuture erlaubt den NutznießerInnen der App, eine unmittelbare Zuteilung von beruflichen Möglichkeiten zu erhalten. App-NutzerInnen müssen nicht erst selbst auf dem Markt recherchieren und aufwändig suchen. MiFuture stimmt Qualifikationen, Fähigkeiten, Hobbies, Interessen, Erfahrung und mehr aufeinander ab. Die App erstellt per Automatismus außerdem auch Lebensläufe für den/die einzelne/-n Nutzer/-in.



Die MiFuture Group hat die App entwickelt, um den Berufswahlprozess spaßiger, einfacher und schneller zu gestalten. Es muss nicht mehr aktiv am Markt gesucht, gefunden und recherchiert werden. Sobald ein persönliches Profil erstellt wurde, startet die App mit Übereinstimmungsangeboten. Alles, was der/die Einzelne tun muss, ist zu bestimmen, ob er/sie sich bewerben will oder ob er/sie ein Angebot ignorieren möchte.

**Weitere Informationen:**

<http://mifuture.co.uk/>

<https://www.tes.com/teaching-resource/mifuture-user-guide-11279019>

<https://www.tech4goodawards.com/finalist/mifuturefoundation/>

<https://uk.linkedin.com/company/mifuture-foundation>

## 2.15 FA und Careers

**Identifiziert in:** Großbritannien

**Zielgruppe:** SchulabgängerInnen und Einzelpersonen, die eine Weiterbildung anstreben

**Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Die für Weiterbildung, Fähigkeiten und lebenslanges Lernen zuständigen MinisterInnen sind für die Umsetzung verantwortlich. Zuständig sind das Ministerium für Wirtschaft, Innovation und Qualifikationen und das Ministerium für Bildung.

**Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Das College beschäftigt CIAG-Fachleute (Zertifizierte Beratung und Begleitung) an der Hochschule. Alle Campus-Standorte werden von (unvoreingenommenen) Karriere-ExpertInnen betreut.

Die BeraterInnen befassen sich mit der Karriereberatung und -begleitung und das mit einer Vielzahl von Ansätzen, darunter:

- Einbettung der CIAG in den Lehrplan durch Qualifikationen wie das Welsh Baccalaureate
- Berufserfahrung in Unternehmen
- Eins zu eins Erstgespräche
- Aktionspläne zur Feststellung / Überwachung des individuellen Fortschritts
- Kompetenzwettbewerbe
- Berufsqualifikationen (praktisch)
- Arbeitserfahrung im „wirklichen Leben“ in Organisationen, z.B. Restaurants, Friseurbetriebe, Fitnessstudios etc.
- Karriereveranstaltungen
- Arbeitgeberveranstaltungen zur Förderung von Lehrstellen und Praktika
- HE Fayres fördert Aufstiegsmöglichkeiten für StudentInnen

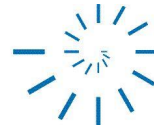
**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Das College arbeitet eng mit der Wirtschaft / Industrie zusammen, um sicherzustellen, dass die Qualifikationen und Lehrpläne so konzipiert und entwickelt werden, dass sie den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechen. Dazu gehört auch, dass die ArbeitgeberInnen Input für das Ausbildungsprogramm bzw. in den für ein Unternehmen relevanten Einheiten / Modulen liefern können und in diesen auch aktiv mitwirken können.

Innerhalb des Welsh Baccalaureate existiert ein Modul, das die Zusammenarbeit mit einem/-r Arbeitgeber/-in und die Teilnahme an einer Team-Unternehmensaktivität umfasst, um den SchülerInnen zu helfen, zu verstehen, wie Unternehmen arbeiten. Diese Komponente ermöglicht es den Lernenden, Aspekte der Beschäftigung zu verstehen und die Erfahrung bei der Planung ihrer Karrieren besser zu reflektieren.

Ziele dieses Moduls umfassen:

- Möglichkeiten, die Art des Arbeitslebens besser zu verstehen, indem sie direkt mit den ArbeitgeberInnen zusammenarbeiten.
- Realistische und relevante Möglichkeiten für die Nutzung und Entwicklung von Schlüsselqualifikationen / essentiellen Kompetenzen in einer Arbeitsumgebung.
- Ein besseres Verständnis der Rechte und Pflichten der ArbeitgeberInnen und der Wichtigkeit der korrekten Einhaltung und sicherer Arbeitspraktiken.



- Die Chance, mit anderen zusammenzuarbeiten und unternehmerische Einstellungen und Ansätze zu entwickeln.
- Ein besseres Verständnis der Möglichkeiten für zukünftige Karrieren und ein stärkeres Nachdenken über berufliche Absichten.

**Weitere Informationen:**

Das College (Wales) verfolgt eine Politik, die sich mit den Karrieremöglichkeiten und der Arbeitswelt befasst und darauf abzielt, sicherzustellen, dass das College sein Bestes gibt, um Lernende bei der effektiven Planung und Durchführung ihrer eigenen Karriere zu unterstützen.

[Careers and the World of Work Policy.doc](#)

<http://www.welshbacalaureate.org.uk/Welsh-Bacalaureate-Home-Page/Essentials/Specifications>

<http://www.careerswales.com/en/>

## 2.16 Holland's Interest Test

**Identifiziert in:** Slowenien

**Zielgruppe:**

SchülerInnen in den letzten zwei Jahren der Grundschule (13-14 Jahre alt), SchülerInnen (15-19 Jahre alt), Arbeitslose, StudentInnen ect.

**Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Das BO-Instrument wird von Schulen im Allgemeinen sowie von Jobcentern, Karrierezentren und im HR-Bereich eingesetzt.

**Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Das Hauptziel der Aktivität ist vornehmlich Selbsterkenntnis. Durch dieses Instrument lernen die SchülerInnen / Kinder / Personen ihre (starken) Interessengebiete kennen. Sie beschäftigen sich mit verschiedenen Interessensgebieten und Berufen, um letztlich auch herausfinden zu können, was sie beruflich gerne oder auch nicht gerne tun. Der sogenannte „Holland Code“, der aus dem Holland's Interest Test hervorgeht, kann der Ausgangspunkt für die Karriereplanung jedes Einzelnen sein.

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Die Instrumente des „Holland's Interessenstests“ werden in Klassenzimmern, Büros und Hörsälen eingesetzt. Die Testergebnisse sind sechs Persönlichkeitstypen zuzuordnen: realistisch, investigativ, künstlerisch, sozial, unternehmungslustig und konventionell. Die Persönlichkeit der meisten Menschen setzt sich aus zwei oder drei der holländischen Interessengebiete zusammen. Diese zwei oder drei Bereiche werden zum „Holland Code“. Die teilnehmenden Personen müssen zuerst einen h langen Fragebogen ausfüllen und dann die Punkte jedes einzelnen Interessenbereichs zu einer Gesamtsumme addieren. Die Bereiche, in denen die Summe der Punktzahl ein bestimmtes Limit übersteigt, bilden den „Holland-Code“. Danach liefern die umsetzenden Institutionen eine Beschreibung zu jedem Interessengebiet und die Ergebnisse werden interpretiert. Der letzte Teil umfasst in der Regel eine Diskussion über verschiedene Berufe, Ambitionen, Wünsche der Kinder / SchülerInnen / Personen für ihren Berufsweg. Da die Ergebnisse die Persönlichkeit einer Einzelperson widerspiegeln und eine Aussage über den Berufsweg ermöglichen, kann der Holland Code auch eine gute Grundlage für eine individuelle Beratung sein.

Der Test dauert insgesamt etwa 60-90 Minuten.

**Weitere Informationen:**

<https://www.123test.com/holland-codes-career-tests/>

<http://www.onlinepersonalitytests.org/riasec>

[http://uhcc.hawaii.edu/jobcenter/riasec\\_multiLang.php](http://uhcc.hawaii.edu/jobcenter/riasec_multiLang.php)

<https://www.careerkey.org/choose-a-career/holland-personality-types.html>

## 2.17 Workshop für die Berufsentdeckung

**Identifiziert in:** Slowenien

**Zielgruppe:**

SchülerInnen der letzten zwei Grundschulklassen (12-14 Jahre)

**Derzeitig zuständige Institution für die Umsetzung:**

Der Workshop wird von Grundschulen und Schulzentren, in denen verschiedene Berufsbildungsprogramme angeboten werden, organisiert und durchgeführt.

**Ziel und Ablauf der Maßnahme/Aktivität:**

Das Ziel der Aktivität besteht darin, dass während des Workshops die Kinder die Professoren/AusbilderInnen und SchülerInnen treffen können, die praktische Erfahrungen in bestimmten Beruf haben.

**Beschreibung der Maßnahme/Aktivität:**

Die Workshops finden in verschiedenen Klassen und Bereichen der Gastinstitution statt. Jeder Workshop dauert 90 Minuten. Jede Gruppe umfasst 10-15 TeilnehmerInnen. Der Inhalt des Workshops wird von den umsetzenden Institutionen (z. B. LehrerInnen) vorbereitet. TeilnehmerInnen (Kinder) können jeweils an zwei Workshops teilnehmen, die sie selbst wählen.

Die TeilnehmerInnen (Grundschul Kinder mit Begleitpersonen – ein/-e Begleiter/-in pro Klasse von Kindern) sind zur vereinbarten Zeit in der Schullooby versammelt. Dann werden die TeilnehmerInnen in Gruppen eingeteilt, abhängig davon, welchen Workshop sie wählen. SchülerInnen führen Gruppen von TeilnehmerInnen zu den entsprechenden (Berufs-) Klassen, wo die dortigen SchülerInnen (Auszubildenden) mit zahlreichen vorbereiteten Materialien und Aktivitäten auf sie warten. Jeder Workshop beginnt mit einer sehr kurzen Beschreibung eines Berufes und einer Erläuterung der Aktivität, die während des Workshops durchgeführt wird. Die Aktivität hängt davon ab, welcher Beruf vorgestellt werden soll. Am Ende des ersten Workshops haben die TeilnehmerInnen 20 Minuten Pause und besuchen daran anschließend den nächsten Workshop. Nach dem zweiten Workshop endet das Programm und die TeilnehmerInnen verlassen gemeinsam mit den Begleitpersonen die Einrichtung.

Die Dauer eines Workshops beträgt 90 Minuten. Das gesamte Programm dauert zusammen 4 Stunden (2x 90min + Pause).



## Ausblick

Die in dem Leitfaden für Good-Practice zur Umsetzung von Berufsorientierungsmaßnahmen enthaltenen Good-Practice-Beispiele sind wie eingehend erwähnt eine Auswahl existierender Maßnahmen und Konzepte. Aufgrund der zu erwartenden zukünftigen Entwicklungen in der Berufsorientierung vor dem Hintergrund der zukünftigen Veränderungen in der Arbeitswelt (wie z.B. die zunehmende Digitalisierung und daraus resultierend neue Anforderungen an die Auszubildenden) werden kontinuierlich neue BO-Maßnahmen und -Konzepte entwickelt werden. Aus diesem Grund ist der Leitfaden jederzeit durch weitere Beispiele ergänzbar und kann von den NutznießerInnen erweitert werden. Weiterhin sei darauf hingewiesen, dass die Beispiele nicht nur auf die derzeitigen und erwähnten Zielgruppen angewendet bzw. von den genannten Institutionen umgesetzt werden können. Sie sind jederzeit auf andere Zielgruppen oder umsetzende Institutionen anpassbar. Allerdings sind deren Bedarfe und Rahmenbedingungen entsprechend zu berücksichtigen.

Berufsorientierungsmaßnahmen und -konzepte erlauben generell einen großen Spielraum in deren Ausgestaltung, sie sollten letztlich das Ziel verfolgen, die Zielgruppen optimal in deren Berufsentscheidungsprozess zu beraten und zu begleiten.

## Quellen

(BA) Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Berufsinformationszentrum, 2017  
<https://www3.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/ArbeitundBeruf/Berufswahl/BIZBerufsinformationszentren/index.htm> (Zugriff:14.08.2017)

Wolters, M.: Handbuch - Vertiefte Berufsorientierung. In: Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Nürnberg 2010, S. 23 ff.  
<https://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mdk5/~edisp/l6019022dstbai391207.pdf> (Zugriff:14.08.2017)

Servicestelle BOSO - Berufs- und Studienorientierung für Hamburg: Modul: Berufsorientierungsbüro (BOB), Hamburg 2013,  
<http://servicestelle-boso.de/wp-content/uploads/2013/11/Berufsorientierungsbuero-Modulbeschreibung.pdf> (Zugriff:15.08.2017)

## Freie Lizenz

Das hier im Rahmen des Erasmus+-Projektes "BOQua" entwickelte Produkt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission entwickelt und spiegelt ausschließlich die Meinung des Autors wider. Die Europäische Kommission zeichnet nicht verantwortlich für die Inhalte der Dokumente.

Die Publikation unterliegt der Creative Commons Lizenz CC BY- NC SA.

The publication obtains the Creative Commons Lizenz CC BY- NC SA.



Diese Lizenz erlaubt es Ihnen, das Werk zu verbreiten, zu remixen, zu verbessern und darauf aufzubauen, allerdings nur nicht-kommerziell. Bei Nutzung des Werkes sowie Auszügen aus diesem muss

1. eine Quellenangabe erfolgen sowie ein Link zur Lizenz angegeben werden und mögliche Änderungen offenkundig gemacht werden. Die Urheberrechte bleiben bei den Autoren der Dokumente bestehen.
2. das Werk darf nicht zu kommerziellen Zwecken genutzt werden.
3. Insofern Sie das Werk neu zusammenstellen oder umwandeln bzw. darauf aufbauen, müssen Ihre Beiträge unter der gleichen Lizenz wie das Original genutzt werden.